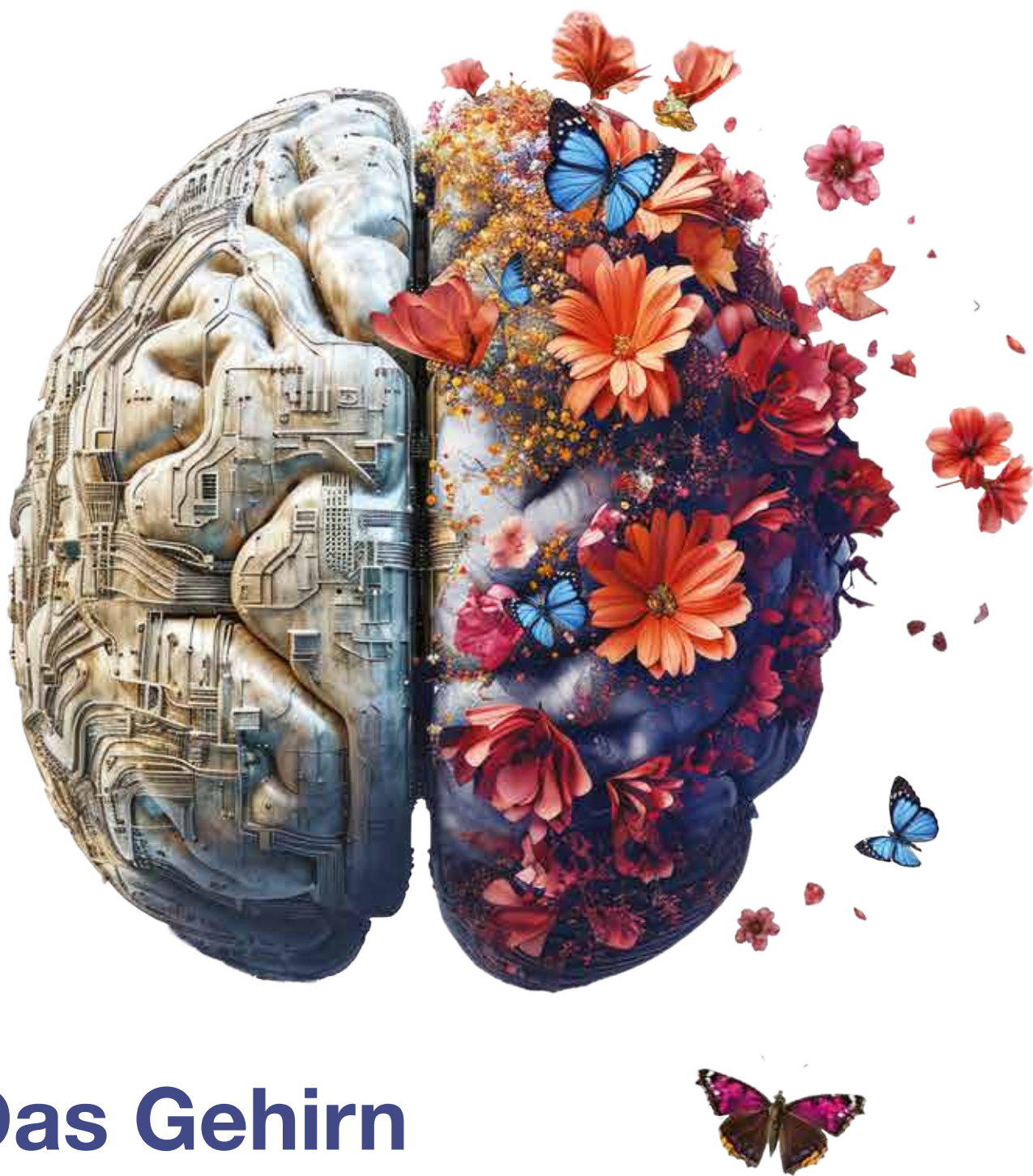


# *frei denken.*

*Das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz*



## **Das Gehirn**

und was es mit uns macht

Vierteljährlich 2025-3

10 CHF



**frei-denken.ch**

Freidenkende Schweiz

säkular . humanistisch . rational

# INHALT

## LEITTHEMA • DAS GEHIRN

Faszination menschliches Gehirn ..... 4



### KI - Was wird aus uns?

Forscher Christof Koch ist auf  
den Spuren des Bewusstseins ..... 6

Wer hat, dem wird gegeben .....	8
Handy weg! .....	9
Hypnose: Das Gehirn umprogrammieren .....	11
Träumende Oktopusse .....	13
Reizgewitter im Hirn .....	14
Yoga fürs Gehirn .....	16
Unfreiheit des Willens .....	17

## INTERN

Politmonitoring .....	19
Kirchenaustritt - und trotzdem zahlen? .....	20
Lesung «Nacht in Damaskus» .....	21
Filmvorführung «Sterben ohne Gott» .....	21
DV 2025 .....	22

## AKTUELL • NEWS

Schweiz .....	24
International .....	25

## BERÜHMTE ATHEIST\_INNEN

Arno Schmidt .....	26
--------------------	----

## AGENDA • INFOS

Versammlungen, Notizen .....	27
------------------------------	----

Abonnements: siehe Seite 27

## IMPRESSUM

Freidenker-Vereinigung  
der Schweiz  
CH - 3000 Bern  
info@frei-denken.ch  
<https://frei-denken.ch>  
ISSN 1662-9043

Auflage: 1800

Erscheinungsweise vierteljährlich: März - Juni - September - Dezember

Redaktionskommission: Camilla Landbø (*cal*, Leitung), Valentin Abgottspon (*val*),  
Rafael Mörgeli (*ram*), Sandra Frey (*frey*), Melanie Kocher (*mko*), Tom Schwendener (*tom*)

Korrektorat: Sarah Anderhub

Gestaltung: Sophie Dupont Arts Graphiques

Druck und Spedition: Swissprinted.ch

# EDITORIAL

## HÄPPCHEN FÜRS HIRN

**D**AS Hirn ist unser wichtigstes Organ. Es ist aktuell und bis auf Weiteres die komplexeste Struktur in unserem Sonnensystem. Unser Zentralnervensystem verbraucht relativ zu unserem Körper mehr Energie als dasjenige unserer nächsten evolutionären Verwandten. Und viel viel mehr Energie als das entferntere Verwandter.

Unser Gehirn braucht Nahrung. Einerseits als umsetzbare Energie, andererseits als Anregungen, Gedanken, Ideen, Denkanstösse usw. Aber auch unseren Zweifeln dürfen wir immer wieder Nahrung geben. Ganz allgemein müssen wir ja Sorge dazu tragen, was wir auf unsere Bildschirme lassen, durch unsere Augen und in oder an unser Gehirn. Gedanken anderer zu lesen ist Nahrung für unser Gehirn. Meistens ist diese gut verdaulich, oft herausfordernd, manchmal unverträglich oder sogar giftig. Wir dürfen halt nicht immer alles glauben, was unser Gehirn wahrnimmt oder für wahr nimmt.

Wir halten unser Gehirn für wichtig. Wir haben es als den Sitz unserer Psyche und als die verantwortliche Instanz für unsere Vernunft erkannt. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir unsere Emotionen sowie unsere irrationalen und anti-rationalen Tendenzen ignorieren dürfen. Es gehört zu einem vernünftigen Menschenbild, das Gehirn möglichst ganzheitlich zu begreifen und zu erklären. Das Hirn ist keine rein rationale Rechenmaschine oder ein dummer Speicher für Vergangenes.

Es steht uns gut an, alle Facetten des Gehirns zu studieren und offen zu sein für neue Entdeckungen und Erkenntnisse. Auch Freidenker können meditieren. Einfach ohne esoterischen Bullshit-Ballast. Auch Humanistinnen können Achtsamkeit praktizieren. Menschen, welche



das Gehirn als den Sitz ihres Geistes sehen, Menschen, die keine Beweise dafür sehen, dass dieser Geist noch ausserhalb des Gehirns irgendwie weiterexistieren kann, wenn die Hardware nicht mehr funktioniert, sind nicht einfach – abwertend ausgedrückt – reine Kopfmenschen. Solche Menschen anerkennen, dass unser höchst komplexes Organ «einfach sehr kompliziert» ist. Aber halt auch «einfach natürlich». Ohne Seele, ohne andere widernatürliche Kräfte.

Die Texte in diesem Magazin bieten mehr als blosse Häppchen fürs Hirn. Sie bieten teils auch grössere Brocken. Ich hoffe, dass für einige von euch Neues dabei sein wird. Ich wünsche euch eine anregende, appetitliche und bekömmliche Lektüre.

Von ganzem Hirn. Und wer bei der älteren Redensart bleiben will: meinetwegen auch «von ganzem Herzen!»

**Valentin Abgottspon**, Präsident Freidenker-Vereinigung der Schweiz ■

# FASZINATION MENSCHLICHES GEHIRN

*Das menschliche Gehirn ist ein Wunderwerk der Evolution und eine der komplexesten Strukturen im bekannten Universum. Und: Jedes Gehirn ist einzigartig.*

**U**NSER Gehirn besteht aus Milliarden Nervenzellen und mehreren Billionen kommunikativer Verbindungen untereinander, Synapsen genannt. Es ist äusserst plastisch und seine Funktionen sind nicht starr lokalisierbar. Phänomene wie Bewusstsein, Emotionen oder Intuition lassen sich bis heute von der Neurowissenschaft nicht gänzlich erfassen. Fest steht, dass unsere Wirklichkeit subjektiv ist und von vielen inneren und äusseren Faktoren beeinflusst wird.

## MEISTER DER EFFIZIENZ

Das menschliche Gehirn kann etwa 230 Billionen Operationen pro Sekunde ausführen und das gerade einmal mit 20 Watt Energieverbrauch. Zum Vergleich: Ein Supercomputer benötigt über 10 Millionen Watt, um ähnliche Rechenleistungen zu erbringen. Das meiste läuft unbewusst ab, denn bewusste Prozesse sind langsam und verbrauchen enorm viel Energie. So kann das Bewusstsein nur etwa 50 Reize pro Sekunde verarbeiten – im Vergleich: Ein Auge sendet zirka 10 Millionen Reize pro Sekunde aus. Würden wir alles wesentlich wahrnehmen, würde uns dies komplett überfordern und wir wären nicht mehr funktionsfähig.

Bewusste Prozesse werden also nur für Denkaufgaben, Lernen, Kreativität und Kommunikation aufgespart. Die restlichen Prozesse steuert unser Gehirn unterbewusst und arbeitet dabei hochgradig parallel, dynamisch und kontextsensitiv. Dabei schafft es das Gehirn, ein funktionierendes Gleichgewicht im Kör-

per aufrechtzuerhalten. Es ist damit der Dirigent unseres Körpers, mit einem Ziel: Leben!

Immanuel Kant brachte es auf den Punkt, indem er sagte: «Die Dinge, wie wir sie sehen, sind nicht die Dinge an sich, sondern nur Erscheinungen unserer Sinnlichkeit». Bei der von uns wahrgenommenen Wirklichkeit handelt es sich nämlich nicht etwa um eine neutrale Kopie der Aussenwelt, sondern um eine subjektive Konstruktion unseres Gehirns. Im visuellen und sensorischen Kortex – in der Grosshirnrinde – werden ankommende Sinnesreize gefiltert und mit Erinnerungen, Erwartungen und

*Wenn uns etwas komisch vorkommt, reagieren Körper und Gehirn synchron – lange bevor wir eine rationale Erklärung finden.*

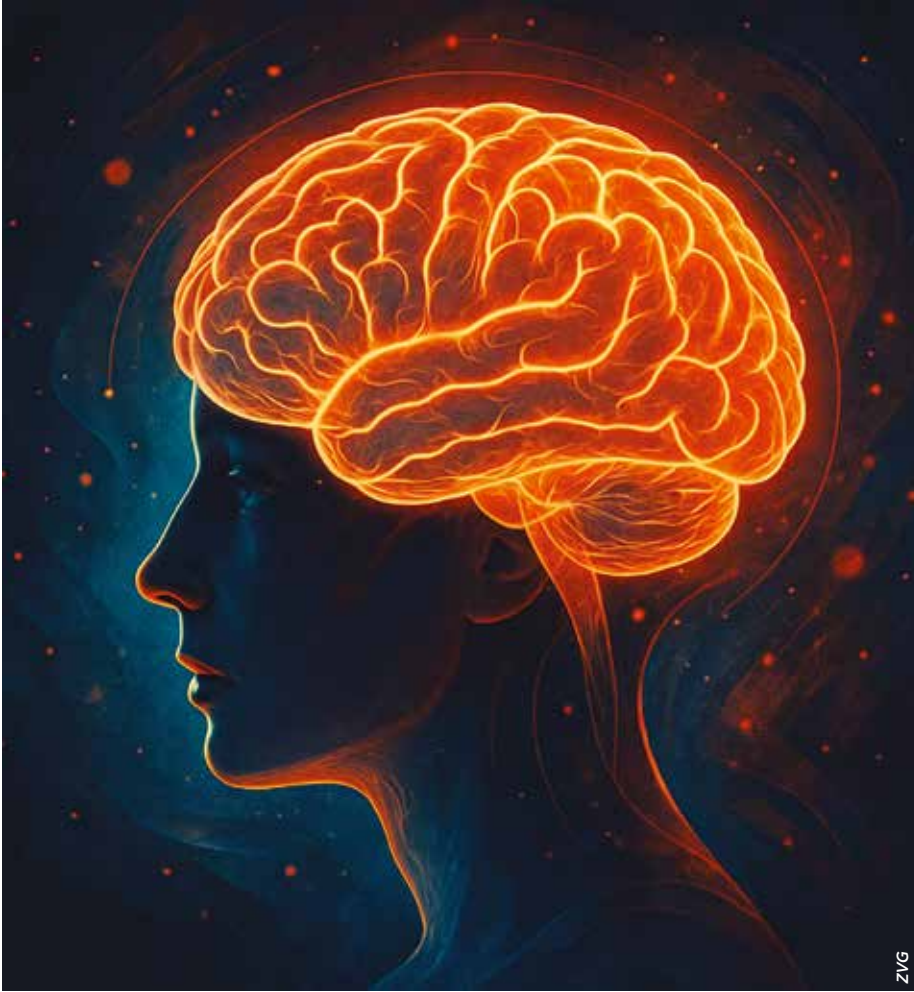
Emotionen verknüpft. Was wir individuell erlebt haben – Angst, Freude oder Stress – prägt die Interpretation von Reizen damit erheblich. Wer zum Beispiel von einem Hund gebissen wurde, nimmt einen Hund anders wahr als ein Hundeliebhaber, der bislang nur gute Erfahrungen mit Hunden gemacht hat. Auch der kulturelle Hintergrund, unsere Werte und Sprache beeinflussen, wie wir Eindrücke wahrnehmen. Und nicht zuletzt spielen genetische Faktoren und individuelle neuronale Verschaltungen eine Rolle. Dies alles verdeutlicht, dass es unmöglich ist, dass zwei Menschen die gleiche Wahrnehmung der Welt haben.

Wir treffen täglich Tausende Entscheidungen – viele davon spontan, ohne viel nachzudenken. Dabei verlassen wir uns auf etwas, das oft als «Bauchgefühl» beschrieben wird. Doch was steckt dahinter? Das Bauchgefühl ist ein körperlich spürbarer Ausdruck einer Intuition. Intuition ist aber nicht etwa eine übernatürliche Eingebung, sondern basiert auf blitzschneller Verarbeitung von Erfahrungen und unbewussten Wahrnehmungen. Das Gehirn erkennt Zusammenhänge, bevor der bewusste Verstand sie greifen kann. Wenn uns etwas komisch vorkommt, reagieren Körper und Gehirn synchron – lange bevor wir eine rationale Erklärung finden. Wir verfügen damit über ein inneres Navigationssystem, das uns durch das Leben lenkt. Es hilft, komplexe Situationen zu meistern, Menschen einzuschätzen und spontane Entscheidungen zu treffen. Es arbeitet leise, aber wirkungsvoll – deshalb ist es oft ratsam, auf sein Bauchgefühl zu hören.

## SCHLAF UND TRAUM

Jedes Lebewesen braucht Schlaf, selbst diejenigen Tiere ohne Gehirn. Beim Übergang vom Wachzustand zum Schlaf hemmen bestimmte Nervenzellen im Hypothalamus – er ist ein Bereich des Zwischenhirns – aktiv die Wachzentren. Bei Dunkelheit produziert die Zirbeldrüse Melatonin, das Schlafhormon. Der Körper fährt herunter, Puls, Blutdruck und Temperatur sinken. Es entsteht schlussendlich ein Bewusstseinsverlust, indem der Frontallappen des Gehirns zunehmend abgekoppelt wird – man schläft ein.





ZVG

Das menschliche Gehirn kann etwa 230 Billionen Operationen pro Sekunde ausführen und das mit nur 20 Watt Energieverbrauch.

Schlaf ist wie ein nächtlicher Reset für das Gehirn. Neue und wichtige Informationen werden in die Grosshirnrinde übertragen, wo sie langfristig gespeichert werden, unwichtige Synapsen werden gelöscht. Und wir träumen. Weshalb genau, weiss die Wissenschaft bisher nicht, beziehungsweise ist sie sich uneinig. Fest steht, dass die Amygdala – eine Struktur im Gehirn, zuständig für die Verarbeitung von Emotionen – stark aktiv ist. Was darauf hindeutet, dass wir Gefühle im Traum verarbeiten oder zumindest intensiv wahrnehmen. Dabei ist der präfrontale Cortex, der für Logik zuständig ist, weniger aktiv, was die oft surreale Natur von Träumen erklärt.

Manche Forscher glauben jedoch, dass Träume einfach das Ergebnis zufälliger Aktivierungsmuster im Gehirn sind. Da Gedächtnisregionen wie der Hippocampus ebenfalls aktiv sind, verknüpfen wir neue Eindrücke mit alten Erinnerungen. Träume sind also wie ein nächtli-

ches Theaterstück, bei dem das Gehirn Regie führt – mit Bildern, Emotionen und Geschichten, die wir jedoch nur bedingt ernst nehmen sollten.

### AUSNAHMEZUSTAND LIEBE

Verliebtsein ist ein biochemischer Ausnahmezustand und mündet in einer hormonellen Achterbahn, die uns euphorisch und manchmal auch ein bisschen verrückt macht. Wir verlieben uns in bestimmte Menschen, weil unser Gehirn aufgrund von Erfahrungswerten, unserer Psychologie und biologischen Faktoren, wie dem Geruch als Indikator genetischer Kompatibilität, ein komplexes Auswahlprogramm abspielt – dies oft unbewusst und überraschend. Sobald das Gehirn die auserwählte Person erkoren hat, wird ein chemischer Cocktail produziert, der den ganzen Körper berauscht: Das «Glückshormon» Dopamin sorgt für Euphorie und das starke Verlangen nach Nähe. Adrenalin lässt

das Herz schneller schlagen, die Hände schwitzen und die Wangen erröten. Der Serotoninspiegel sinkt, was dazu führt, dass man ständig an die Person denkt, sie vermisst und manchmal obsessive Gedanken hegt. Die Bindungshormone Oxytocin und Vasopressin fördern Nähe, Vertrauen und langfristige Verbundenheit. Der präfrontale Cortex wird gehemmt und damit können wir weniger rational denken. Liebe macht also tatsächlich blind und ist gleichzeitig eines der intensivsten Gefühle, zu welchen ein Mensch fähig ist.

### EINFLUSS DER RELIGION

Nicht nur Verliebtheit kann die Gehirnaktivität massgeblich beeinflussen. Neurowissenschaftliche Studien zeigen, dass religiöse und spirituelle Erfahrungen mit der Aktivierung bestimmter Hirnregionen verbunden sind, darunter das limbische System für Emotionen, der präfrontale Cortex für Selbstreflexion, moralisches und kritisches Denken und das Default-Mode-Netzwerk für das Ich-Erleben. Dabei kann das rationale Denken sowohl gefördert als auch gehemmt werden – je nach Kontext und individueller Ausprägung.

Einerseits zeigen bildgebende Verfahren, dass religiöse Praktiken wie Gebet oder Meditation die Selbstkontrolle und Emotionsregulation stärken können. Andererseits kann intensiver Glaube die Aktivität des präfrontalen Cortex reduzieren: Kritisches Denken und Selbstreflexion können gehemmt sein. Ebenfalls kann es zu einer stärkeren Akzeptanz von Autoritäten oder übernatürlichen Vorstellungen führen. Nicht zuletzt zeigt das Gehirn bei gläubigen Menschen aber auch beruhigende Muster, wenn sie sich etwa durch Rituale und Gebete sicher und emotional geborgen fühlen. Dadurch werden sogar Schmerzreaktionen abgeschwächt.

**Melanie Kocher** ■

Melanie Kocher ist Tierärztin. Seit ihrer Promotion in Neuroanatomie interessiert sie sich für die Funktionsweise des Gehirns. Sie schreibt zukünftig regelmässig für unser Magazin.

# KI – WAS WIRD AUS UNS?

*In den USA forschen Wissenschaftler wie Christof Koch intensiv daran, das Gehirn zu verstehen. Derweil wird die Künstliche Intelligenz rasch intelligenter.*

**W**AS sind wir? Nur Gehirn oder auch Körper? Was ist die Seele? Was das Bewusstsein? Gibt es uns ohne Gehirn? Nein. Als das komplizierteste Organ steuert das Gehirn alle unsere Körperfunktionen und sortiert alle unsere Gedanken. Die Milliarden Neuronen in unserem Hirn kommunizieren mittels elektronischer Signale. Wäre zu all dem auch eine Maschine in der Lage?

Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts arbeiten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an Künstlicher Intelligenz (KI). Ihr Ziel: Maschinen zu entwickeln, die wie Menschen lernen und denken. Und Maschinen zu konstruieren, die uns ersetzen, uns Arbeiten abnehmen. Seit mehreren Jahrzehnten also wird bereits an der KI geforscht, aber erst seit ein paar Jahren ist sie massenhaft sichtbar. So ging 2022 etwa ChatGPT an den Start.

Von vielen Fortschritten und Erfindungen erfährt man immer noch vorwiegend aus den Medien. Entweder, weil sie erst jetzt getestet werden oder bislang nur in Ländern wie Japan zum Einsatz kommen. Gerade ältere Generationen fühlen sich bei vielen Bildern und Beschreibungen zurück in die Zeit katapultiert, als alle diese Kreationen nur in Science-Fiction-Filmen zu sehen waren.

Ein paar Beispiele: Letztes Jahr marschierte in Südsanien ein hundertiger Roboter durch die Altstadt von Málaga, begleitet von örtlichen Polizisten. Der mit Künstlicher Intelligenz ausgestattete olivgrüne Roboterhund soll künftig Málagas Polizei bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen: mit seinen Kameras und Sensoren E-Roller-Fahrer aufspüren, die

ohne Helm oder zu schnell unterwegs sind, Taschendiebe durch Bewegungsmuster erfassen und andere Straftaten erkennen. In Zürich lieferte vor ein paar Wochen ein ähnlich aussehender Roboter für den Delivery-Dienst *Just Eat* Essen aus. Der Testbetrieb wurde nun im September vorerst eingestellt, wegen möglicher Gefahren im Strassenverkehr.

## WIE ENTSCHEIDEN NEURONEN?

Roboter, die durch die Gänge fahren, piepsen, reden und Speisen servieren, gehören in Japan in vielen Restaurants mittlerweile einfach dazu. Und haben Sie schon von den Flugtaxi gehört? Diese kleinen Flugobjekte könnten schon sehr bald in mehreren Ländern – etwa in Spanien und Deutschland – zum Einsatz kommen. Elegant würde man also als Fahrgast über die vom Verkehr überlasteten Strassen zur Arbeit fliegen – wenn man es sich leisten kann.

Zurück zum Gehirn: Wie trifft ein Netzwerk von Neuronen Entscheidungen? Das ist eine der Fragestellungen, denen Forschende in den USA intensiv nachgehen.

hen. Denn: Entscheidungen bestimmen jeden Aspekt unseres Lebens. Nun, in der Forschung, versuchen sie herauszufinden, ob es ein mathematisches Prinzip gibt, das unsere Gedanken ordnet. Alles, was die Forscher im Hirn beobachten, bringen sie in eine mathematische Form und ahmen diese dann mit künstlichen Neuronen in einem Computer nach.

Die USA sind neben China in der Forschung der Künstlichen Intelligenz weltweit führend. Die US-Institute *Massachusetts Institute of Technology* (MIT), *Stanford University* und *Carnegie Mellon University* machen die Spitze der KI-Forschung aus.

Einer der renommiertesten KI-Forscher in den USA ist der Deutsche Christof Koch. Er forscht seit 1986 in den Staaten, nachdem er dem Ruf ans *California Institute of Technology* (Caltech) im kalifornischen Pasadena folgte. Seit 2011 arbeitet er zudem als Leiter des *Allen Institute for Brain Science* in Seattle, das über 300 Forschende beschäftigt.

«Bevor ich sterbe», so Koch, «möchte ich unbedingt die Frage beantworten: Wie entsteht das Bewusstsein?» Der Neurowissenschaftler sitzt in Seattle in seinem Büro im *Allen Institute* vor einer riesigen Fensterwand, durch die er beim Denken gerne hinausschaut. «Die Hypothese lautet, dass die wesentliche Koordination des Bewusstseins in jenem Hirnteil geschieht, der *Clastrum* genannt wird», erklärt er in «*The Brain*», einem Dokumentarfilm des Lausanners Jean-Stéphane Bron, der in Zusammenarbeit mit TSR produziert wurde. «*Clastrum* ist mit allen Arealen der Hirnrinde verbunden und kann an sie alle Signale senden, wie ein Dirigent.»



Christof Koch, führender KI-Forscher.



ZUMA PRESS INC / ALAMY

Der Testlauf ist eine Sensation: Der Polizei-Roboterhund patrouilliert durch das Stadtzentrum von Málaga in Südsanien.

«In unserem Labor haben wir fantastische Instrumente entwickelt, die tief ins Gehirn schauen können, bis zu einer Vergrößerung von hundert Neuronen», so Koch. Aber selbst mit diesen Instrumenten könnten die Forscher nicht sehen, was eine Person ausmache. «Das Bewusstsein ist unbeschreiblich. Es entsteht in den eng verbundenen Netzen von Zellen, Synapsen und anderen Organellen, in diesem Gewirr von Neuronen und Molekülen – hier erwacht das Bewusstsein zum Leben.»

Mitgefühl ist für Koch ein wichtiges Thema, die Verbindungen zu anderen Menschen und Tieren. Einmal traf er den Dalai Lama. Die Buddhisten glauben, dass sich das Bewusstsein als Bestandteil des Universums ausserhalb des Körpers befindet. Ist dem so? «Soweit wir wissen, besteht eine Verbindung zwischen der Seele und dem Kortex. Stirbt der Kortex

ab, nach einem Schlaganfall oder Sauerstoffmangel, stirbt auch die Seele», sagt Koch. Er fasst sich mit der Hand oben auf den Kopf: «Meine Seele ist mit dieser körperlichen Hülle verbunden, stirbt diese, löse ich mich auf.»

## DER GROSSE SCHWINDEL

Tatsache sei, so Koch, Bewusstsein könne simuliert werden. In ein paar Jahren können künstliche Intelligenzen eine Person und ein Mitgefühl so gut nachahmen, dass man sie nicht einmal mehr von der eigenen Mutter oder Partnerin unterscheiden kann. Aber: «Es bleibt ein grosser Schwindel», sagt Koch. Zwar könne die Künstliche Intelligenz so tun, als ob sie mitfühlte, wie, wenn sie am Telefon in der Warteschlange sagt: «Es tut uns so leid, dass Sie warten müssen». Aber eigentlich hat sie überhaupt kein Mitgefühl.

Der 68-Jährige schaut heute realistisch auf sein Tun und auf das zurück, was er vor 35 Jahren angenommen hatte: dass man in zehn bis zwanzig Jahren das Hirn verstanden haben werde. «Da ist man aber nur sehr langsam vorangekommen.» Auf der anderen Seite habe man grosse Fortschritte in der Forschung bei lernenden Maschinen und bei Maschinenintelligenz gemacht. «Der Wandel geschieht in diesen Bereichen rasant», sagt der Deutsche. «Es weist alles darauf hin, dass wir die Allgemeine Künstliche Intelligenz – kurz: AGI – lange vorher verstehen werden als die biologische und natürliche Intelligenz.» AGI bezeichnet eine Form der KI, die im Gegensatz zu spezialisierter KI nicht auf eine einzelne Aufgabe beschränkt ist.

Der kritische Punkt: Eine AGI kann losgelöst von einem Menschen oder anderen Lebewesen existieren. Lernt sie sehr schnell, kann sie intelligenter sein als wir, so Koch. «Stellen wir uns einen Algorithmus vor, der zehn Mal langsamer ist als wir, um zu einem Resultat zu kommen. Zehn Jahre später ist er so schnell wie wir. Weitere zehn Jahre später schon zehn Mal schneller: Wir denken noch nach, während die AGI schon die Lösungen hat – das ist beunruhigend. Was bedeutet das für die Zukunft der Menschheit?»

Koch ist leidenschaftlicher Hirnforscher, aber die Entwicklung besorgt ihn: «Wir erschaffen Wesen, die viel klüger sind als wir. Das birgt viele Risiken – möglicherweise eine existenzielle Gefahr für die Menschheit», warnt er.

Es bleiben die Fragen: Wozu entwickeln wir all diese Maschinen? Sollten wir uns selbst Grenzen setzen und die Entwicklung der KI verlangsamen, um deren Kontrolle zu garantieren? Oder ist es ein natürlicher Prozess: Sind wir eine Spezies – wie viele andere auch –, die irgendwann durch die nächste ersetzt wird? Klar ist: Wir sind die einzige Spezies, die sich selbst und die Welt verstehen will.

**Camilla Landbø** ■

**Doku-Tipp auf PlaySuisse:** «The Brain» von Jean-Stéphane Bron, 2020



# WER HAT, DEM WIRD GEGEBEN

*Wir sind intelligent, können aber noch intelligenter werden. Oder – umgekehrt – mit Alkohol, Drogen oder Demenz unsere Hirnkapazität abbauen.*

**G**RUNDSÄTZLICH geht man davon aus, dass Intelligenz angeboren ist. Hier starten wir also: Der Mensch kommt auf die Welt – und hat. Danach kommt der Matthäus-Effekt zum Tragen: Wer hat, dem wird gegeben. Diesen auf einem Bibelzitat basierenden Ausdruck haben die US-Soziologen Robert K. Merton und Harriet Zuckerman geprägt. Damit meinten sie: Wenn bei einem Menschen Kompetenzen oder Vorteile vorhanden sind, spricht: Intelligenz, führt dies zu einer schnelleren Entwicklung. Zu einer langsameren kommt es dagegen, wenn die Ausgangsleistung eher gering ist. Kurzum: Erfolg führt zu mehr Erfolg.

Aber was genau ist Intelligenz? Elsbeth Stern von der ETH Zürich antwortet folgendermassen darauf: «Intelligenz ist schlussfolgerndes Denken.» Das bedeutet, spezifiziert sie, dass ein intelligenter Mensch aus bestehendem Wissen neues Wissen abzuleiten vermag – ohne dass neue Informationen dazukommen müssen. Die Wissenschaftlerin, die das Buch «Intelligenz – Grosse Unterschiede und ihre Folgen» geschrieben hat, definiert es auch so: «Man kommt mit einer bestimmten Voraussetzung zur Welt, Intelligenz zu entwickeln.»

## GRENZEN DER INTELLIGENZ

Ist Intelligenz nun angeboren oder wird sie entwickelt? Beides. «Ein intelligenter Mensch weiss die Möglichkeiten, die ihm geboten werden, ganz klar besser zu nutzen», sagt Stern. «Aber jemandem, der intelligent zur Welt kommt, dann die ganze Zeit misshandelt wird, und mit

dem niemand redet», macht die 67-Jährige ein Beispiel, «dem hilft Intelligenz überhaupt nicht.» Dieser Mensch könne sich nicht entwickeln.

Die emeritierte deutsche ETH-Professorin spricht im Interview auf die sogenannten Umweltfaktoren an, die nach der Geburt die Intelligenz beeinflussen. Dazu zählen Elternhaus, Schule, sozialer Status, Umwelt, ob ein Kind in Mangel aufwächst, ob es gut ernährt ist, gefördert wird oder – eben – misshandelt.

Wenn also jemand unter «normalen» Umständen aufwächst und als intelligent gilt: Wie sieht dieses Hirn aus? «Das Frontalhirn – gerade hinter der Stirn – ist bei intelligenteren Leuten stärker strukturiert, dort werden Information effizient verarbeitet», sagt die Intelligenzforscherin. «Intelligente Menschen haben nicht zwangsläufig mehr Synapsen, aber mehr Zusammenschlüsse, Vernetzungen von vielen Hirnzellen, man kann sich das wie eine Autobahn vorstellen.»

Schlägt ein Mensch wie ein Eishockeyspieler seinen Kopf immer wieder an oder wird ein Mensch bei einem Überfall auf den Kopf geschlagen, beeinträchtigt das die Intelligenz? «Bei Kopfverletzungen schlimmer Art kann die Person die Intelligenz verlieren, wenn sie am Frontalhirn verletzt wird.»

Und wenn der Mensch zwar keinen Hirnschaden, jedoch ein Trauma vom Überfall davonträgt? «Die Intelligenz ist relativ robust.» Aber ja, antwortet Stern, wenn ein Mensch traumatisiert sei, könne er vielleicht die Intelligenz nicht mehr so

oft nutzen wie vorher. Wegen Konzentrationsstörungen etwa. Aber es sei schon erstaunlich, wie Intelligenz übers ganze Leben erhalten bleibe. Stern: «Auch bei schwer Depressiven stellte ich während meiner Arbeit in einer Psychiatrie fest, dass deren Intelligenztests trotz psychischer Krankheit weiterhin gut ausfielen.»

## DEMENTZ: INTELLIGENZKILLER

Wirklich schädigend dagegen sind ausschweifender Alkoholkonsum und Drogen. «Bis zum späten Jugendalter baut sich das Hirn noch ziemlich stark um», sagt die Wissenschaftlerin, die auch die Wechselwirkung zwischen Intelligenz und Wissen in der kognitiven Funktion im Alter von 4 bis 25 Jahren erforschte. «Wer also Drogen im Jugendalter nimmt, wird in seiner Intelligenz beeinträchtigt». Besonders die heutigen Drogen, die synthetischen, würden dem Gehirn ungemein schaden.

Auch Demenz baut Intelligenz ab. Viele Einflüsse aufs Gehirn sieht man in Scans nicht oder kaum. Bei Demenz jedoch werden ab einem gewissen Stadium zerstörte Gehirnbereiche klar sichtbar. «Es sind die Ablagerungen von Eiweissen, die die Weiterleitung von Informationen beeinträchtigen oder unmöglich machen.»

Wie viel man doch heute übers Gehirn weiss. Auf diesen Satz winkt Elsbeth Stern ab: «Wir wissen am Ende so wenig – nach wie vor. Prozesse im Gehirn ändern sich ständig.»

**Camilla Landbø** ■



# HANDY WEG!

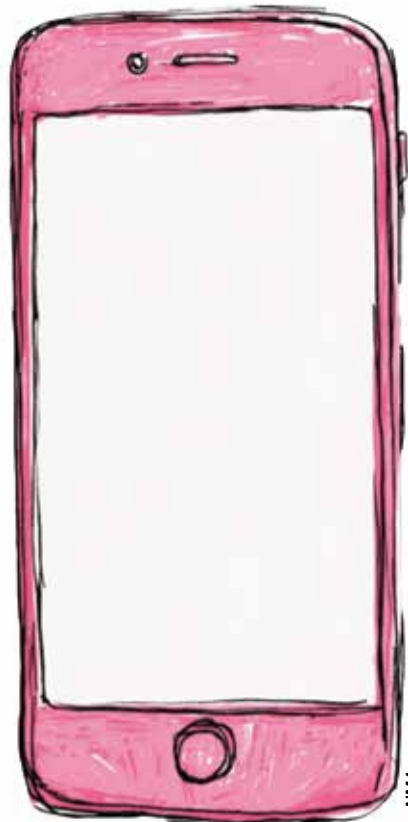
*Viele Menschen sind von ihrem Smartphone abhängig – wenn nicht sogar süchtig. Dies hat ernsthafte Auswirkungen auf unser Hirn. Eine Berner Siedlung geht kurzzeitig offline.*

**F**ÜNF Tage ohne Handy – ist das überhaupt möglich? Dieser Herausforderung hat sich eine Siedlung im Kanton Bern gestellt. Für ein Experiment der «Rundschau» gaben die 40 Bewohner und Bewohnerinnen der Siedlung Strassweid in Mittelhäusern ihr Mobiltelefon ab – Eltern, Kinder und Jugendliche. Man wollte herausfinden, wie abhängig Menschen heute von ihren Smartphones sind, sowohl praktisch als auch psychisch.

Es kam rasch zu praktischen Problemen, und nicht nur bei den Jugendlichen: Wie logge ich mich auf Arbeits-Plattformen ein, wenn der Bestätigungscode aufs Handy kommt? Wie stelle ich morgens einen Wecker? Wie löse ich ein Ticket am Billetautomaten? Wie komme ich rechtzeitig zu einem Termin ohne Google Maps?

Die mentale Abhängigkeit von den Smartphones ist allerdings das grösste Problem – und anscheinend schwerwiegender als gedacht. «Wenn man die Prozesse anschaut, die im Hirn ablaufen, kann die Handysucht tatsächlich mit einer Droge verglichen werden», sagt Neuropsychologin Barbara Studer, die das Experiment begleitete. «Einerseits ist da die Dopaminausschüttung, zum Beispiel bei der Benutzung von Social Media. Andererseits verändern sich Strukturen im Hirn, was dazu führt, dass die Aufmerksamkeits- und Lernleistung abnimmt.» Insgesamt, so Studer, gebe es genug Daten, die zeigten, dass unser Hirn nicht dafür gemacht ist, dass wir stundenlang am Bildschirm sitzen. Und dass es dadurch Schaden nimmt.

So erstaunt es nicht, dass die Menschen in der Strassweid unter Entzugserschei-



nungen litten. Eine Jugendliche sagte, sie fühle sich von der Stille und ihren eigenen Gedanken überfordert, wenn im Hintergrund nicht ständig Musik oder ein Podcast laufe. Die Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen berichtete von einem Unruhegefühl und der Angst, etwas zu verpassen. Trotzdem: Am Ende der fünf Tage waren viele erstaunt, dass das Ganze insgesamt doch weniger schlimm war als erwartet. Sogar einige der Jugendlichen sagten, sie würden bestimmte Apps wie TikTok löschen, weil sie «reine Zeitverschwendung» seien. Bei einigen stellte sich nach ein paar Tagen ein Gefühl von mehr Ruhe, besserer Aufmerksamkeit und besserem Schlaf ein. «Ich fühle mich präsenter im Körper – meine Sinne sind offener. Ich höre die Vögel viel besser.»

Dies gibt zu denken. Vor allem auch, weil die Handynutzung ebenso bei Kindern und Jugendlichen vielerorts exzessiv ist. Gemäss einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften sind bereits ein Fünftel der 6- bis 7-Jährigen im Besitz eines Smartphones, bei den 12- bis 13-Jährigen sogar rund 80 Prozent. Sie kommen dabei zum Teil auf eine Bildschirmzeit von zehn bis zwölf Stunden pro Tag. Dies ist auch aus neurobiologischer Sicht gravierend, denn in diesen Jahren befindet sich das Hirn in einer sensiblen Entwicklungsphase, die durch den übertriebenen Gebrauch von Handys und Social-Media-Konsum beeinträchtigt werden kann.

Tatsächlich werden vielerorts Massnahmen ergriffen: Australien beschloss ein Nutzungsverbot von Social Media für unter 16-Jährige.

In Schweden wurde bisher in vielen Fächern mit Laptops gearbeitet und Prüfungen wurden über digitale Plattformen absolviert. Ab dem kommenden Jahr soll mehrheitlich wieder mit Stift, Papier und Buch gelernt werden. In den unteren Klassen soll sogar ganz auf digitale Hilfsmittel verzichtet werden. Ausserdem wurde ein Handyverbot an Schulen beschlossen. Auch in Finnland, Dänemark, Österreich, Frankreich und den Niederlanden wurden Gesetze verabschiedet, die die Smartphone-Nutzung an Schulen stark einschränken. Zum Beispiel darf das Handy nur noch in der Mittagspause verwendet werden. Dasselbe wurde in der Kantonsschule Schaffhausen eingeführt, und auch in den Kantonen Aargau und Nidwalden sind ähnliche Massnahmen vorgesehen.

**Nicole Maron** ■

## Wusstest du das?

## SAVANTS - DIE WISSENDEN

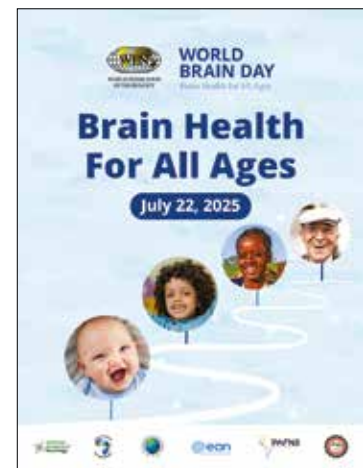
Man stelle sich einen Menschen vor, der sich ganze Bücher Wort für Wort merken oder komplexe Symphonien nach einmaligem Hören perfekt spielen kann - und der im Alltag trotzdem Schwierigkeiten hat. Solche Menschen werden Savants genannt. Sie besitzen aussergewöhnliche Inselbegabungen in Bereichen wie Kunst, Musik, Mathematik oder Gedächtnis, während andere kognitive Fähigkeiten eingeschränkt sein können. Einer der bekanntesten Savants war Kim Peek aus den USA. Deshalb bekannt, weil er die Vorlage für den Film «Rain Man» lieferte. Peek (1951-2009) war in der Lage, die Telefonvorwahlen der USA oder auch ganze Bücher in seinem Gehirn zu speichern und jederzeit abzurufen - wie ein Computer. Er konnte zwei Seiten gleichzeitig lesen: eine Seite mit dem linken, die andere mit dem rechten Auge. Weltweit wird die Zahl der Savants auf rund 100 geschätzt. Die Hälfte von ihnen ist autistisch veranlagt. (red) ■



## Aufgeschnappt

## WORLD BRAIN DAY FÜR ALLE

Am 22. Juli findet jedes Jahr weltweit der Aktionstag World Brain Day statt, initiiert wurde er vom Weltverband für Neurologie. Ziel ist es, das Bewusstsein für neurologische Erkrankungen zu stärken, Wissen über Prävention und Behandlung zu vermitteln und den Zugang zu neurologischer Versorgung zu verbessern. Im Juli 2025 stand das Motto «Brain Health For All Ages» im Fokus: Von der Kindheit bis ins Alter sollen Menschen gerecht medizinisch unterstützt werden, gesund leben und frühzeitige Diagnosen erhalten. Während der World Brain Day für neurologische Erkrankungen sensibilisiert, möchte die «Woche des Gehirns», die jährlich im März stattfindet, das Interesse an Hirnforschung fördern und die Funktion des Gehirns in Vorträgen, Schulprojekten und Veranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit näherbringen. (red) ■



## THOMAS SCHWENDENER, Sportlehrer und Freidenker

Als ich das letzte Mal zum lieben Gott gebetet und ihm von meinen Zweifeln erzählt habe, hatte ich Angst. Was wäre, wenn ich mich irre? Heute, mit vielen Jahren Abstand, sehe ich, dass diese Angst unbegründet war und sich für mich eine wundervolle Welt der Wissenschaft und Ethik aufgetan hat. Die FVS ist für mich der perfekte Verein, um mich wissenschaftlich und ethisch weiterzuentwickeln und selbst mitzuhelfen, dass hoffentlich auch die Welt in diese Richtung steuert - in die Richtung der Aufklärung.

# DAS GEHIRN UMPROGRAMMIEREN

*Hypnose ist weder esoterischer Humbug noch Wunderheilung, sondern ein hochfokussierter Trancezustand, in dem neue neuronale Verdrahtungen geschaffen werden können.*

**D**URCH Hypnose abnehmen, besser schlafen, Phobien überwinden, Schmerzen lindern, mit dem Rauchen aufhören – das klingt für viele unglaublich und nach esoterischem Humbug. Tatsächlich wurde die Wirksamkeit von Hypnose aber in etlichen wissenschaftlichen Studien bewiesen. Britische Forscher konnten zeigen, dass Hypnose Schmerzen um mehr als 40 Prozent reduzieren kann. Andere Studien belegten eine positive Wirkung bei Depressionen, Schlafstörungen und der Stärkung des Immunsystems.

## HIRNAREALE BLOCKIEREN

«Eine Anzahl wissenschaftlicher Untersuchungen belegt die spezifische Funktionsweise und Wirksamkeit der Hypnotherapie», schreibt auch das Deutsche Ärzteblatt. In der Medizin «hocheffizient eingesetzt» werde sie etwa bei körperlichen Beschwerden, Zahnbehandlungen, Ängsten oder Vor- und Nachbehandlungen bei Operationen. «Denn unter Hypnose kommt es zum isolierten Aus- oder Einschalten der Erregbarkeit bestimmter Hirnregionen. Diese Spot-Aktivierung, zum Beispiel ein Blockieren umschriebener Hirnareale, die für das Schmerzempfinden zuständig sind, erklärt, dass sogar chirurgische Eingriffe und Zahnbehandlungen unter Hypnose ohne Betäubungsmittel vorgenommen werden können», führt das Ärzteblatt weiter aus.

Tatsächlich setzen diverse Kliniken Hypnose ein, auch die Genfer Universitäts-spitäler und das Kantonsspital St.Gallen, an denen auch Ärzte, Ärztinnen und



*Die Hypnose-Coachin Waltraud Rosner leitete jahrelang das Österreichische Zentrum für Begabungsforschung und Begabtenförderung in Salzburg, wo sie sich intensiv mit der Hirnforschung auseinandersetzte.*

andere Mitarbeitende entsprechend weitergebildet werden. Dennoch: Systematisch wird die Hypnose in der Schulmedizin nicht eingesetzt. Das könnte laut dem Ärzteblatt an den gängigen Vorurteilen liegen, zum Beispiel, man könne unter Hypnose manipuliert werden. David Spiegel, US-amerikanischer Psychiater und Hypnose-Spezialist, äussert noch einen anderen Verdacht: Der fehlende Durchbruch könnte mit der Macht der Pharmaindustrie zusammenhängen. Schliesslich lässt sich aus Hypnose nicht so viel Gewinn schlagen wie aus Medikamenten.

Auch immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befassen sich

mit Hypnose. Zum Beispiel die bekannte Genfer Immunologin Claire-Anne Siegrist, die seit 2016 an einer extrem schmerzhaften Nervenentzündung leidet. Nachdem sie alle möglichen Medikamente probiert hatte und statt Besserung nur starke Nebenwirkungen eintraten, landete sie auf Umwegen bei der Hypnose. Das erzählte sie dem *Tages-Anzeiger* in einem ausführlichen Interview im April dieses Jahres. Siegrist erlebte während der Hypnosesitzungen eine sofortige und signifikante Schmerzlinderung. Bis sie an den Punkt kam, diese auch im Alltag praktisch dauerhaft halten zu können, brauchte es allerdings Zeit, Geduld und Übung – doch inzwischen braucht sie nicht einmal mehr Schmerzmedika-



mente. Und setzt Hypnose nun auch bei ihren Patientinnen und Patienten selbst ein. «Die klassische Schulmedizin lässt so viele links liegen», sagt sie gegenüber dem *Tages-Anzeiger*. «Sie stösst an ihre Grenzen, wenn ein Leiden nicht mit Medikamenten oder einer Operation gelindert werden kann.»

Ebenfalls von der Wissenschaft auf Umwegen zur Hypnose gekommen ist Waltraud Rosner, die erst lange als Geografin in der Forschung tätig war und später zehn Jahre lang das Österreichische Zentrum für Begabungsforschung und Begabtenförderung geleitet hat. Dort setzte sie sich intensiv mit der Hirnforschung auseinander und wirkte als Bindeglied zwischen Forschung und Anwendung. «Mir war dabei vor allem wichtig, nicht nur Testungen und Beratungen für Hochbegabte zu machen, sondern auch auf systemischer Ebene zu wirken», sagt die Salzburgerin, die auch eine Weile in Zürich gearbeitet hat. «Zentral ist die Frage, wie das Umfeld, also Schule, Eltern, Gesellschaft sowie persönliche Faktoren die eigenen Talente und Potenziale fördern können, damit sie sich entfalten – egal ob im sportlichen, im künstlerischen oder im akademischen Bereich.»

## INNERLICH VISUALISIERT

Zu den persönlichen Faktoren gehören zum Beispiel Stressbewältigung, Prüfungs- und andere Ängste oder die Tendenz, immer vom Worst-Case-Szenario auszugehen. «Wenn man ständig negative Glaubenssätze wie «Ich kann nichts» oder «Es könnte schiefgehen» wiederholt, generiert man Stress, und dürfte in kritischen Situationen nur schon deshalb tatsächlich scheitern», so Rosner, die in Zweitausbildung einen Master in pädagogischer Psychologie abgeschlossen und danach Weiterbildungen als systemische Coachin, Mentaltrainerin sowie als Hypnose-Coachin absolviert hat. «Wenn man das Ganze jedoch umkehrt und innerlich lebhaft visualisiert, wie man Dinge erfolgreich meistert, programmiert man sozusagen das Gehirn um.» Und genau das ist es, was Hypnose tut.

Das Gehirn umprogrammieren – das klingt erstmal seltsam. Was aber neurobiologisch damit gemeint ist: Wie die eingangs erwähnten Studien aufzeigen, verändert sich bei Hypnose die Aktivität in verschiedenen Hirnregionen. «Der präfrontale Cortex, der für die Planung sowie das logische und kritische Denken zuständig ist, ist weniger aktiv, während das limbische System und andere Hirnregionen aktiviert werden, die für Emotionen und bildhafte Vorstellungen zuständig sind», erklärt Rosner.

Das führt zu höherer Suggestivität und zu freieren Gedanken und Gefühlen, die nicht vom rational-kritischen Kontrollmechanismus im Hirn torpediert werden. Eine Art Trancezustand, in dem das Erleben intensiver und unmittelbarer wird. «Wobei das Wort Trance

**«Man ist weder in einem schlafähnlichen Zustand noch unzurechnungsfähig, sondern hochfokussiert.»**

*Waltraud Rosner*

irreführend ist», hakt Rosner ein: «Man ist weder in einem schlafähnlichen Zustand noch unzurechnungsfähig, sondern im Gegenteil hochfokussiert.» Nur eben nach innen statt nach aussen. Ähnlich wie bei der Meditation, nur dass dabei Gefühle und Gedanken ausschliesslich beobachtet werden, während die Hypnose das Ziel hat, positiven Einfluss auf sie zu nehmen.

So gewöhnt sich der Patient daran, Situationen, die bisher Angst ausgelöst haben, selbstsicher zu meistern. Dies funktioniert auch bei Phobien. «Man gewinnt das Vertrauen, dass man dies kann, weil man es in der Hypnose schon erlebt hat», erklärt Rosner. Auch viele Sportlerinnen und Sportler wenden Hypnose an, um vor Wettkämpfen den Ablauf ganz genau durchzuspielen – und zwar nicht nur im Kopf, sondern mit der ganzen Vorstellungskraft und allen Sinnen.

Herbeigeführt wird der Hypnose-Zustand durch verschiedene Techniken,

entweder durch progressive körperliche Muskelentspannung oder andere Entspannungstechniken, gepaart mit Suggestionen, die den Klienten dabei unterstützen, sich zu entspannen. Zum Beispiel: «Du gehst eine Treppe hinunter und mit jeder Stufe sinkst du tiefer und tiefer in die Entspannung». Die Folge davon ist, dass sich die Atmung verlangsamt und die Person in einen Zustand der Tiefenentspannung kommt, gleichzeitig aber hochkonzentriert ist. In diesem Zustand können mentale Vorstellungen körperliche Auswirkungen haben. Zum Beispiel bei Claire-Anne Siegrist, der während der Hypnose gesagt wurde, sie solle sich vorstellen, dass sie ihre Füsse in einen Bergsee taucht und sich das kalte Wasser angenehm schmerzlindernd anfühlt. Es wirkte sofort.

## DAS HIRN IST PLASTISCH

Wie stark jemand auf Hypnose anspricht, könne man zum Beispiel mit diesem einfachen Test herausfinden: «Schliessen Sie die Augen und strecken Sie beide Hände aus. Stellen Sie sich vor, dass Sie in einer Hand zehn dicke schwere Bücher halten, während die andere von zehn Heliumballonen in der Luft gehalten wird. Innert kürzester Zeit wird die eine Hand nach unten sinken und die andere nach oben gleiten – obwohl physisch kein Einfluss auf sie genommen wird.» Das zeige, so Rosner, dass Vorstellungen, die eigentlich nur im Gehirn bestehen, auch direkten Einfluss auf den Körper nehmen können.

«In Coachings verwendet man unter anderem Techniken wie das neurolinguistische Programmieren, kurz NLP, das ebenfalls mit inneren Bildern und Gedanken arbeitet», vergleicht Waltraud Rosner. «Doch die Hypnose geht viel tiefer.» Wichtig sei, dass man die positive «Programmierung» regelmässig wiederholt. «Damit werden neue neuronale Verbindungen geschaffen – das Hirn wird sozusagen neu verdrahtet. Dies funktioniert, weil es tatsächlich plastisch und fähig zur Veränderung ist.»

**Nicole Maron** ■

# TRÄUMENDE OKTOPUSSE

*Die Gehirne einiger Tiere unterscheiden sich stark von unserem, sind aber zu erstaunlichen Leistungen fähig. Raben etwa sind gut im Hütchenspiel.*

**INTELLIGENZ** hängt von der Beschaffenheit des Gehirns ab. Dabei ist nicht nur die Grösse entscheidend: Erst im Verhältnis zum Körpervolumen ist sie für die Intelligenz aussagekräftig. Zudem spielt die Parzellierung des Gehirns eine Rolle. Unter Parzellierung versteht man die Einteilung des Gehirns in Bereiche, in denen Reize gebündelt verarbeitet werden. Die Hirnrinde des Menschen ist in rund 180 Parzellen unterteilt. Zum Vergleich: Bei Mäusen sind es etwa zehn.

Ebenfalls wichtig ist, wie viele Nervenzellen und wie viele Verbindungen zwischen den Nervenzellen – das heisst, wie viele Synapsen – ein Gehirn enthält: Je mehr Synapsen, desto schneller und effizienter werden Reize übertragen und Informationen verarbeitet. Bei den meisten Lebewesen gilt: Je grösser das Gehirn, desto niedriger die Dichte der Nervenzellen. Eine Ausnahme bilden die Primaten und die Vögel, bei denen

die Dichte konstant bleibt, wenn das Gehirn wächst. Deshalb zählen auch Vögel – ganz besonders Rabenvögel – zu den intelligentesten Lebewesen.

Ein deutsches Forschungsteam veröffentlichte 2020 eine Studie, die nahelegt, dass Raben ähnlich gute kognitive Fähigkeiten haben wie Menschenaffen. Gerade beim Hütchenspiel bewiesen die Kolkraben sogar grösseres Geschick als manche Menschen: Nachdem drei Becher wild durcheinandergemischt wurden, zeigten die Vögel überdurchschnittlich oft auf den Becher, unter dem Futter versteckt war.

## KRAKEN ZÄHLEN GERN

Auch Kraken gehören zu den intelligentesten Tieren. In einem Experiment 2016 boten Biologen den Tieren durchsichtige Behälter mit unterschiedlich vielen Beutetieren an. Die Kraken ent-

schieden sich immer für den Becher mit mehr Futter – egal, wie klein die Differenz zwischen den Bechern war. Bei einer Anzahl bis fünf wählten sie sehr schnell, bei höheren Zahlen nahmen sich die Tiere erst Zeit, zu zählen – und wählten schliesslich immer den volleren Becher. Diese Mengenwahrnehmung gleicht der von uns Menschen: Auch wir können kleinere Mengen bis etwa fünf oder sechs Stück auf den ersten Blick erfassen, zum Beispiel auf einem Würfel, höhere Zahlen nicht mehr.

Dabei unterscheidet sich das Oktopus-Gehirn stark von dem des Menschen. Der Oktopus hat nicht nur ein «zentrales» Denkorgan; sein Gehirn ist zusätzlich auch im ganzen Körper als eine Art Neuronen-Netzwerk verteilt. Jeder Saugnapf enthält rund 10'000 Neuronen. Das erlaubt dem Tier, jeden seiner acht Arme unabhängig voneinander zu steuern und darüber chemische Reize und sogar Licht wahrzunehmen.

Experten gehen davon aus, dass Oktopusse als einzige wirbellose Spezies ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein haben. Die Tiere wurden dabei beobachtet, wie sie im Schlaf blitzschnell und immer wieder ihre Farbe wechseln. Das lässt Forschende annehmen, dass es sich dabei um eine Art Traumverhalten handelt, ähnlich, wie wenn Menschen im Schlaf sprechen oder sich bewegen. Es könnte sein, dass schlafende Oktopusse Episoden aus dem Wachzustand mental wiederholen. Dieses sogenannte «Mental Replay» wurde auch bei Vögeln festgestellt. Sie zwitschern im Schlaf, um sich die Melodien besser einzuprägen.

«Das Gehirn»/Hirnliga ■



# REIZGEWITTER IM HIRN

*Neurodiversität ist zwar in aller Munde, doch das Bild von Autistinnen, ADHSlern und Hochbegabten ist eher von Stereotypen geprägt. Der persönliche Bericht einer autistischen Journalistin.*

**A**LS Kind tat ich alles, was in meiner Macht stand, um von niemandem berührt zu werden. Verwandten, die auf Wangenküssen bestanden, weil es halt so üblich war, versuchte ich zu entkommen, indem ich meinen Körper schmerzhaft in die andere Richtung krümmte oder die Wange mit Luft aufblies. Ein verzweifelter Versuch, wenigstens ein Minimum an Distanz zu schaffen. Unangenehm blieb das Ganze dennoch.

Damals wusste ich noch nicht, dass solche Erfahrungen mein ganzes Leben prägen würden. Ziemlich früh und ziemlich schmerzhaft musste ich lernen: Es ist gesellschaftlich inakzeptabel, andere Bedürfnisse zu haben als die «anderen» – noch inakzeptabler allerdings, wenn man sich erdreistet, diese Bedürfnisse auch zum Ausdruck zu bringen. Man stösst die «anderen» vor den Kopf, verletzt sie oder wird zum Gespött.

So war ich am liebsten allein, verkroch mich in meinem Zimmer und verschlang Bücher. Und fühlte mich dabei keinesfalls einsam, sondern pudelwohl. Ich sammelte und ordnete alle möglichen Dinge und liess immer wieder dieselbe Hörkassette laufen. Kannte über hundert Dinosaurierarten auswendig und hatte Probleme mit dem Essen, weil ich nur wenige Geschmücke ertrug und nichts herunterbrachte, was eine breiige Konsistenz hatte. Jeden Montag kam ich mit Kopfschmerzen von der Schule, weil mich die Reizüberflutung und das Übermass an sozialer Interaktion nach dem freien Wochenende noch mehr überforderten und anstregten als sonst. Ganz abgesehen davon, dass ich gemobbt wurde – weil ich halt «komisch» war.

Tatsächlich wäre es schon immer un schwer zu erkennen gewesen, dass ich Autistin bin. Und zwar eine sehr typische. Nur fiel das in den 80er Jahren niemandem auf. Vor allem nicht bei Mädchen, denn lang herrschte in der Forschung der Irrglaube vor, nur Jungen könnten autistisch sein, und sämtliche Studien und Diagnostiktools bezogen sich auf die männliche Symptomatik. Bis heute beziehen sich Autismus-Studien mehrheitlich auf Männer. Die Forschung, die sich von den alten Stereotypen löst, steckt noch in den Kinderschuhen – unter anderem, was die weibliche Ausprägung betrifft.

Zwar zeichnet sich in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse an neuen Forschungsperspektiven ab, und es wird auch Fachliteratur zu weiblichem Autismus veröffentlicht – bezeichnenderweise vor allem von selbst neurodivergenten Frauen –, doch die jahrzehntelangen Fehlinformationen hatten gravierende

Folgen: Da sich Autismus bei Frauen meist komplett anders äussert als bei Männern, laufen schätzungsweise achtzig Prozent der autistischen Frauen bis heute undiagnostiziert herum – und kämpfen mit teils schwerwiegenden psychischen Problemen, ganz abgesehen von Fehldiagnosen wie Angststörungen, Depressionen, Schizophrenie oder Zwangsstörungen. Inklusive entsprechender medikamentöser Behandlung, die naturgemäss nicht fruchtet, weil etwas therapiert wird, das gar nicht vorhanden ist.

Das hängt unter anderem damit zusammen, dass Mädchen und Frauen sehr gut darin sind, ihren Autismus zu verbergen. Das sogenannte «Masking» ist ein – sehr effektiver, aber auch sehr anstrengender – Schutzmechanismus, der einen davor bewahrt, jeden Tag zu hören, dass man schräg ist, peinlich, uncool, ungehorsam, frech, unhöflich, schwierig. Man lernt, dass man am

## WAS IST NEURODIVERSITÄT?

Als Neurodiversität wird die natürliche Vielfalt des menschlichen Gehirns bezeichnet. Als neurodivers oder neurodivergent werden zum Beispiel Menschen mit Autismus, ADHS, Dyslexie, Hochbegabung, Tourette-Syndrom oder bipolarer Störung bezeichnet. Auch das Asperger-Syndrom zählt dazu, das heute jedoch in der Regel nicht mehr als eigene Diagnostik gilt, sondern als Teil des Autismus-Spektrums. Der Neurodiversitäts-Begriff stellt klar, dass diese unterschiedlichen Funktionsweisen eines Hirns relevante Auswirkungen auf Wahrnehmung und Reizverarbeitung, aber auch auf die Art des Denkens und Fühlens der Menschen haben. Dies erklärt, warum sich neurodivergente Menschen oft anders verhalten als neurotypische Menschen – und dass dies weder mit einer intellektuellen Beeinträchtigung zusammenhängt noch psychische Ursachen hat, sondern – wie der Name sagt – eine neurologische. Dennoch wird Autismus heute nur über die Symptomatik diagnostiziert, also mit Verhaltensanalysen. Man geht davon aus, dass Hirnscans in Zukunft die Diagnostik unterstützen können. (nma) ■



besten durch den Alltag kommt, wenn man sich selbst möglichst gut verleugnet und seine Bedürfnisse unterdrückt. Dass das auf lange Dauer nicht gesund ist, leuchtet wohl jedem ein.

Die Fachliteratur bezeichnet Autismus als «tiefgreifende neurologische Entwicklungsstörung», was ich – genauso wie viele andere Betroffene – für eine herabsetzende Bezeichnung halte, die ausserdem einen falschen Eindruck vermittelt: Es wird immer nur erklärt, inwiefern Autistinnen und Autisten «beeinträchtigt» sind, als ob sich Autismus als eine Reihe von Einschränkungen oder Defiziten beschreiben liesse. Doch eigentlich ist es umgekehrt: Autistinnen und Autisten charakterisieren sich nicht durch ein Zuwenig, sondern durch ein Zuviel.

Dies fand der Hirnforscher Henry Markram heraus, der durch den Autismus seines Sohnes dazu motiviert wurde, die sogenannte Entwicklungsstörung aus einer neuen Perspektive zu betrachten – und zu bahnbrechenden Erkenntnissen kam. Das menschliche Gehirn besteht aus 100 Milliarden Neuronen, die in einem komplexen Nervensystem verbunden sind. Jedes Neuron verfügt über zehn- bis zwanzigtausend Synapsen, die es mit den anderen Neuronen verbinden. Auf diese Weise werden Informationen weitergeleitet beziehungsweise verarbeitet. Doch das Gehirn eines Autisten verfügt über rund vierzig Mal mehr Synapsen als ein «normales» Gehirn. Das heisst: Autistinnen und Autisten verarbeiten vierzig Mal mehr Informationen als andere Menschen. Dass dies zu einer ständigen Reizüberflutung führt, leuchtet ein – und damit hängt es zusammen, dass die meisten Autisten sehr empfindlich auf Licht, Lärm, Gerüche, Berührungen und andere Sinnesindrücke reagieren.

Ein Dauerstress, eine permanente Überforderung, auf die Autistinnen und Autisten verschieden reagieren: Zum Beispiel mit dem kompletten Rückzug in sich selbst, der phasenweise so heftig sein kann, dass Sprechen unmöglich ist. Oder mit Aggression – gegen sich selbst



Nicole Maron mag Momente der Einsamkeit: Als Kind zog sie sich zurück, verschlang unzählige Bücher und kannte über hundert Dinosaurierarten auswendig.

oder gegen andere. Mit Stresssymptomen, Burnouts, Zusammenbrüchen. Und das Zuviel gilt nicht nur für Sinnesreize, sondern auch für Emotionen. Auch dies fand Markram heraus. Autistinnen und Autisten wird zwar nachgesagt, keine Empathie empfinden zu können, doch eigentlich ist das Gegenteil der Fall: Sie werden von ihren Gefühlen dermassen überwältigt, dass sie sich entweder vollkommen obsessiv verhalten oder sich in eine innere emotionale Blockade retten, in der alles ausgeblendet wird.

Dass Autisten und Autistinnen entweder in ein Extrem oder ins andere fallen, ist typisch und zeigt sich in vielen Lebensbereichen. Unter anderem auch in Bezug auf ihr Verhältnis zu Religion, wie die Recherche und einige Erfahrungsbe-

richte zeigen. Für die einen ist sie – gerade durch ihre klaren Glaubenssätze und Rituale – eine Art Fels in der Brandung, ein zentraler Leitfaden auf dem oft verwirrenden Lebensweg. Andere lehnen sie komplett und vehement ab, unter anderem auch, weil Autisten typischerweise sehr autoritätskritisch sind und sich nicht gerne vorschreiben lassen, was sie zu denken oder zu tun haben.

Dies alles macht das Leben als Autistin nicht gerade einfach. Und doch: Wenn man mich fragt, ob ich meine Neurodiversität wegzaubern würde, wenn ich könnte, kann ich ohne Zögern antworten: Niemals! Sie macht mein ganzes Sein aus, und das ist gut so.

**Nicole Maron** ■

# YOGA FÜRS GEHIRN

*Wer an Yoga denkt, denkt möglicherweise an komische Verrenkungen und Abgehobenes. Fakt ist, Yoga hat nicht nur positive Auswirkungen auf den Körper, sondern auch aufs Gehirn.*

**Y**OGA wurde bereits erfolgreich zur Behandlung von Depressionen, Essstörungen, Schlaflosigkeit oder Ängsten eingesetzt. Ausserdem kann es helfen, den Blutdruck zu senken, Stress abzubauen, den Stoffwechsel zu regulieren, die Beweglichkeit zu erhöhen, den Schlaf zu verbessern und das Immunsystem zu stärken. Das liegt unter anderem daran, dass Yoga die Selbstkontrolle verbessert. Aber auch daran, dass es Einfluss auf den Hormonhaushalt im Körper nimmt.

## GABA-SPIEGEL STEIGT AN

Wie bei anderen autosuggestiven Methoden schüttet das Gehirn beim Yoga eine Vielzahl von chemischen Botenstoffen aus, die die Entspannung unterstützen, aber auch Stress- und Angstpegel senken. Studien haben belegt, dass insbesondere der Spiegel des hemmenden Neurotransmitters Gamma-Aminobuttersäure (GABA) und des Hormons Serotonin ansteigt. Serotonin trägt in dieser Situation dazu bei, sich zu beruhigen und besser zu fühlen, während GABA bei Angst, Stress, Unruhe und Nervosität dämpfend wirkt.

Eine Studie an der *Boston University School of Medicine* aus dem Jahr 2007 ergab, dass bei erfahreneren «Yogis» der GABA-Spiegel im Gehirn nach einer Stunde Yoga um ganze 27 Prozent höher war als bei der Vergleichsgruppe, die eine Stunde gesessen und gelesen hatte. Bei einer Gruppe mit Yoga-Neulingen stieg der GABA-Wert während eines Zeitraums von zwölf Wochen um immerhin 13 Prozent. Folglich kann Yoga in relativ kurzer Zeit mit einem messbaren Effekt erlernt werden – und je mehr Erfahrung man dann hat, desto deutlicher wird die Veränderung des GABA-Spiegels.

Warum ist der Anstieg von GABA und damit die Reduktion von Stress so gut für uns? Erreicht das Stresslevel chronische und intensive Ausmasse, kann dies zu starken gesundheitlichen Problemen führen. Stress begünstigt die Produktion

von Entzündungsstoffen im Körper und kann Infektionen hervorrufen. Dies wiederum kann auch zum Herzinfarkt oder einem Schlaganfall führen. Forschungsergebnisse legen nahe, dass Yoga diesen Entzündungen entgegenwirken kann.



## DER ANGESAGTE JAZZCLUB

Peter möchte in den angesagten Jazzclub gehen und Live-Musik geniessen. Aber um in den Club zu kommen, muss man Mitglied sein. Das ist Peter nicht. Er beobachtet, wie der Türsteher jedem, der rein will, eine Zahl nennt.

Türsteher: «Dreiundsechzig.»  
Erste Person: «Vierzehn.»  
Der Türsteher lässt sie rein.

Türsteher: «Neun.»  
Zweite Person: «Vier.»  
Der Türsteher lässt sie rein.

Türsteher: «Dreizehn.»  
Dritte Person: «Acht.»  
Der Türsteher lässt sie rein.

Peter glaubt, verstanden zu haben, und steht an.  
Türsteher: «Elf.»  
Peter: ...

**Welche Antwort muss Peter geben, um in den Jazzclub zu kommen?**

Lösung auf Seite 27

Und Yoga senkt nicht nur den Stress, sondern kann sogar das Gedächtnis verbessern. Eine Studie in der Fachzeitschrift *International Psychogeriatrics* ergab, dass Menschen über 55 Jahre, die an kognitiven Beeinträchtigungen leiden, nach nur drei Monaten Yoga signifikante Verbesserungen in der Gedächtnisleistung aufwiesen.

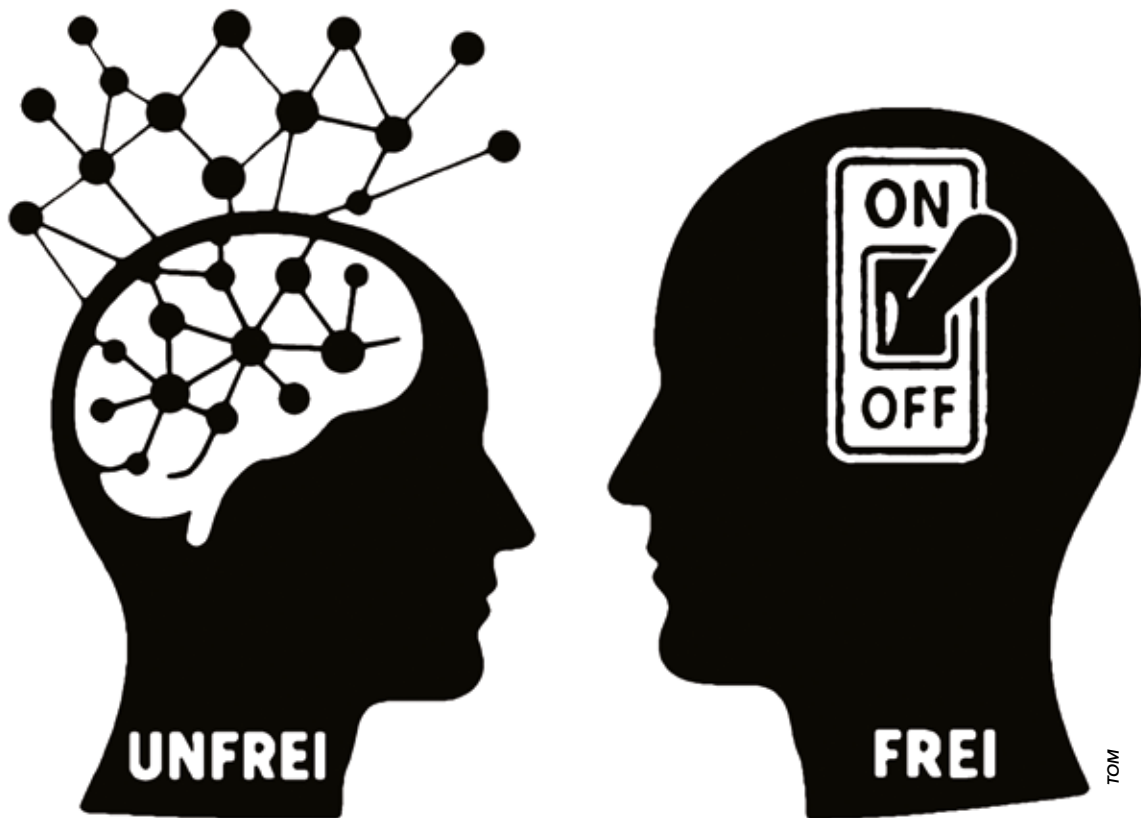
## DENKSPORT MIT HIRNLIGA

Es gibt einiges, das man gegen Stress und für ein besseres Gedächtnis tun kann. Studien zufolge hat Meditation enorme positive Einflüsse aufs Gehirn. Auch andere Achtsamkeitsübungen wie Stilles Sitzen, Atemtechniken sowie Denkspiele, Konzentrations- und Gedächtnistrainings sind sehr effektiv.

Die Schweizerische Hirnliga, die auch diesen Yoga-Artikel unserer aktuellen Ausgabe beigesteuert hat, bietet auf ihrer Webseite im Shop verschiedene Broschüren zum Thema Gehirn und Gedächtnistraining an. Viele kann man kostenlos bestellen, zum Beispiel «Stress», «Illusion», «Faszination Gehirn», «Hirntaining für zwischendurch» oder «Hirngymnastik». Bis dahin versuchen Sie doch in den angesagten Jazzclub einzutreten (siehe Kasten)!

**Hirnliga/red** ■

[www.hirnliga.ch](http://www.hirnliga.ch)



# UNFREIHEIT DES WILLENS

*Die wichtigste Theorie für eine bessere Welt?*

**V**OR einigen Wochen sprach ich mit einem anderen FVS-Mitglied über das Thema «Freier Wille». Wir beide gehen davon aus, dass wir nicht über einen solchen verfügen. Während des Gesprächs ist mir eine sehr gewagte These entrückt, und zwar, dass ich persönlich keine wichtigere Theorie kennen würde, um die Welt zu verbessern, als die Theorie der Unfreiheit des Willens.

Mein Gesprächspartner reagierte mit einem «Wow», was ich verstehen kann. Vielleicht denkst du gerade ähnlich. Auch ich war mir in dem Moment unsicher, ob ich gerade übertrieben hatte. Nach etwas Reflexion stehe ich aber wei-

terhin zu dieser Aussage und möchte sie hier kurz erläutern – in der Hoffnung, innerhalb der FVS eine Arbeitsgruppe zu gründen, die sich für die Verbreitung dieser Theorie einsetzt, solange wir keine bessere kennen.

Wenn ich von der Unfreiheit des Willens spreche, meine ich, dass ich keine Möglichkeit sehe, wie eine Person X zum Zeitpunkt Y unter den gegebenen Bedingungen anders handeln könnte, als sie es de facto tut, oder jemals getan hat. Denn wie der deutsche Philosoph Michael Schmidt-Salomon in seinem Buch «Jenseits von Gut und Böse» schreibt, würde ein solcher freier Wille «... einen

Riss im universalen Kausalgefüge der Welt verlangen. Denn für materielle Körper – oberhalb der Quantenebene – gilt notwendigerweise, dass identische Ursachen auch identische Folgen nach sich ziehen.»

Und weiter: «Willensfreiheit ist eine Illusion. Wie andere Lebewesen auch, sind Menschen nicht in der Lage, Naturgesetze zu überschreiten. Daher ist es schlichtweg unmöglich, dass sich eine Person unter exakt den gleichen Bedingungen anders entscheiden könnte, als sie sich de facto entscheidet. Das «Prinzip der alternativen Möglichkeiten» muss aufgegeben werden.» →



Sollte diese Analyse zutreffen – und ich sehe bisher nichts, was dagegenspricht –, hätte ihre Verbreitung meines Erachtens tiefgreifende Auswirkungen auf unser menschliches Selbstverständnis und unser Zusammenleben.

So betont der US-Philosoph und Neurowissenschaftler Sam Harris in seinem Buch «Free Will», dass der Glaube an einen freien Willen nicht nur die Vorstellung von Sünde und Schuld genährt, sondern auch Rachegelüste und das Bedürfnis nach vergeltender Gerechtigkeit hervorgebracht hat. Er schreibt unter anderem: «Nur wenige Konzepte haben der menschlichen Grausamkeit mehr Raum gegeben als die Vorstellung einer unsterblichen Seele, die unabhängig von allen materiellen Einflüssen steht [...]. Innerhalb eines religiösen Rahmens unterstützt der Glaube an den freien Willen die Vorstellung von der Sünde, die nicht nur eine harte Bestrafung in diesem Leben, sondern auch eine ewige Bestrafung im nächsten Leben zu rechtfertigen scheint.»

Wenn wir Menschen aber keinen freien Willen haben sollten, entfällt die Grundlage für viele Überzeugungen, Gefühle und Handlungen, die wir bisher als gerecht oder notwendig empfinden und unsere Lösungsansätze verfehlen demnach seit Jahrhunderten viele Probleme.

Geben wir hingegen das Konzept der Willensfreiheit auf – solange wir keine besseren Gegenargumente kennen – lassen sich, wie Schmidt-Salomon in den folgenden Zitaten aufzeigt, tiefgreifende positive Veränderungen erwarten:

«Wenn wir die Ergebnisse logisch-empirischer Forschung ernst nehmen und das Prinzip der Willensfreiheit verwerfen, so kann dies sehr wohl zu einer Stärkung des Mutes zur Freiheit führen. Das Wissen darum, dass das Prinzip der alternativen Möglichkeiten bloss eine Chimäre ist, reduziert nämlich die Angst vor dem Versagen und damit den psychischen Druck, vor dem der Unterwerfungswillige flieht. Wer weiss, dass er sich in der Vergangenheit nur in der Weise verhalten konnte, wie er sich

unter den gegebenen Bedingungen verhalten musste, der wird zurückliegende Fehlentscheidungen wohl bereuen und auch daran arbeiten, künftig anders zu reagieren, er wird daraus jedoch keine Selbstvorwürfe ableiten, da es sinnlos ist, sich für etwas zu kasteien, was notwendigerweise so war, wie es war. Die hiermit verbundene Fähigkeit zur Selbstvergebung führt nicht nur zu einer Verbesserung des individuellen Vermögens, dem Druck der Gruppe zu widerstehen, vermeintliche Autoritäten zu hinterfragen und eigene Wege im Dschungel des Lebens einzuschlagen. Wer sich selbst vergibt, kann auch anderen besser vergeben und dadurch ein entspannteres Verhältnis zu seinen Mitmenschen entwickeln.»

«... wenn ich mich nicht sehr irre, schafft erst das Paradigma der Unschuld die Voraussetzungen dafür, dass wir diese «kritizistische Lebensweise» auch tatsächlich im Alltag umsetzen können. Denn nur, wenn wir uns nicht mehr dafür verurteilen, Fehler zu machen, können wir unsere Schwächen vor anderen zugeben. Nur wenn wir die Angst verlieren, von den anderen «entlarvt» zu werden, finden wir die Kraft, vorurteilslos auf sie zuzugehen, uns auf ihre Argumente einzulassen und, sofern diese Argumente stimmig sind, von ihnen zu lernen. Das Paradigma der Unschuld führt also nicht nur zu einem entspannteren Ich, sondern auch zu entspannteren Beziehungen.»

#### ARBEITSGRUPPE «UNFREIER WILLE»

Falls du mehr über das Thema Unfreier Wille erfahren möchtest, dann empfehle ich dir sehr das Buch «Jenseits von Gut und Böse» von Michael Schmidt-Salomon. Und falls du dich zu diesem Thema austauschen möchtest, dann werde FVS-Mitglied und trete im FVS-Slack-Kanal der Gruppe «Unfreier Wille» bei. Ich würde mich freuen, dich dort zu treffen. (tom) ■

«Wer sich all dies hinreichend vergegenwärtigt, der wird die Welt mit anderen Augen betrachten und eine tiefe innere Ruhe erfahren, eine Leichtigkeit des Seins, die sich schwer in Worte fassen lässt. Falls Sie die Erfahrung nicht selbst schon gemacht haben: Versuchen Sie einmal sich vorzustellen, was es bedeutet, keine Schuldgefühle mehr zu kennen, keinen Stolz, keine Versagensangst, keine Furcht davor, sich vor anderen zu blamieren...»

Und auch wenn ich mir oft sage, dass Vorhersagen schwierig sind, besonders wenn sie die Zukunft betreffen, vermute ich, dass Schmidt-Salomon in all diesen Punkten recht behalten wird.

Und so hoffe ich, dass wir immer öfters in einem Umfeld leben werden, das uns darauf aufmerksam macht, wenn wir wieder einmal der vermeintlichen Illusion verfallen, dass ein Mensch anders handeln könnte, als er dies tut bzw. getan hat und deshalb unbegründete Gefühle der Schuld, des Hasses oder der Rache in uns aufsteigen.

Habe ich also übertrieben, wenn ich eine Theorie als «die wichtigste Theorie für eine bessere Welt» bezeichne, welche Schuld in Reue verwandelt, Stolz in Dankbarkeit, Scham in Offenheit, Hass in Trauer und Rache in die Erkenntnis, dass auch andere Menschen nicht über ihren Schatten springen können? Auch sie sind Gefangene der in ihnen wirkenden Ideen beziehungsweise all der Faktoren, die sie zu dem Menschen geformt haben, der sie heute sein müssen.

Wir sollten deshalb gegen leidbringende Ideen und Faktoren kämpfen – und nicht gegen Menschen – und jenen Ideen und Faktoren zur Verbreitung verhelfen, welche nach unserem aktuellen Vermutungsstand mehr Wohl als Wehe in die Welt bringen würden.

Wie könnte dies nicht zumindest eine der wichtigsten Theorien für eine bessere Welt sein?

Thomas Schwendener ■

# KEINE SONDERRECHTE MEHR

*Podium in Winterthur: Vertreter und Vertreterinnen von FVS, Politik und Kirchen diskutierten über die Zukunft der Staatsgelder an anerkannte Religionsgemeinschaften.*

**D**AS Thema «300 Millionen Steuerfranken für die Kirchen – Was sollen diese staatlichen Subventionen für den privaten Glauben?» und die Konstellation der Gäste im Technopark Winterthur versprachen kontroverse Diskussionen. Organisiert hatten das Podiumsgespräch die Freidenkenden Winterthur.

## WELTEN PRALLEN AUF EINANDER

Geladen waren an diesem zweiten Julitag Kirchenratspräsidentin der reformierten Kirche Zürich Esther Straub, Synodalarbeitspräsident der katholischen Kirche Zürich Raphael Meyer, GLP-Kantonsrat Daniel Rentsch und Freidenker und SP-Kantonsrat Rafael Mörgeli.

Die Grundfrage war Anfang dieses Jahres eigentlich schon entschieden worden: Im Februar nämlich sprach der Zürcher Kantonsrat die im Veranstaltungstitel erwähnten Gelder für die

nächsten sechs Jahre. Trotzdem wurde die Diskussion schnell grundsätzlich. Die Kirchenvertreter und Kirchenvertreterinnen strichen die Bedeutung der Arbeit der Kirchen für die Gesamtgesellschaft und damit auch für jenen Teil der Gesellschaft ohne Glauben heraus.

Die Kantonsräte wiesen darauf hin, dass diese auch von anderen Non-Profit-Organisationen erbracht werden könnten. Zusätzlich wies Mörgeli auf den kontinuierlichen Niedergang der Mitgliederzahlen der Kirchen hin, «was deren Anspruch auf eine Sonderbehandlung durch den Staat je länger, je mehr in Frage stellt». Wer also wirklich die Arbeit der Kirchen schätze, müsse jetzt damit beginnen, deren Finanzierung ausserhalb der Kirchen aufzugleisen.

Die Entgegnungen der Kirchenvertretung liessen nicht auf sich warten, überraschten aber dennoch. Raphael Meyer meinte, dass sich viele Konservative in

seiner Kirche eine weniger starke Anbindung an den Staat eh wünschen würden. Esther Straub hielt fest, dass sie es unproblematisch fände, dass ihre Mitgliederzahl abnehme. «Es wäre viel komischer, wenn alle Menschen im Kanton reformiert wären», so Straub. Die Austrittswelle sei eine ganz normale Flurbereinigung.

## LAIZISTISCHER KANTON? NEIN.

Einig waren sich aber alle auf dem Podium bei der vom Moderator und Freidenker Fredy Jaros gestellten Frage, ob wir je einen laizistischen Kanton erleben werden: Alle vier Diskussions teilnehmenden verneinten dies, der Kanton sei historisch zu stark mit den Landeskirchen verwachsen. Doch wie diese Verwachsung in Zukunft aussehen wird, müssen weitere Diskussionen entscheiden.

Redaktion ■

# SOLOTHURN MACHT VORWÄRTS

*Nachdem sich die FVS dieses Jahr schon in Zürich zum Thema selbstbestimmtes Lebensende zu Wort meldete, hat sie es nun auch im Kanton Solothurn getan.*

**I**M Kanton Solothurn wurde 2024 eine Motion der Grünen überwiesen, die verlangte, dass Sterbehilfe in Alters- und Pflegeheimen, Gesundheitseinrichtungen sowie übrigen Institutionen im Kanton zugelassen werden müssen. Nun hat die kantonale Regierung einen Umsetzungsvorschlag in die Vernehmlassung gegeben.

Die FVS hat sich mit einer Vernehmlassungsantwort beteiligt, denn Selbstbestimmung am Lebensende ist ein Anliegen, für das wir uns seit vielen Jahren einsetzen. Gerade an der letzten FVS-Delegiertenversammlung (DV) diskutier-

ten wir darüber und werden das auch im November an der ausserordentlichen DV wieder tun.

## STERBEHILFE AUSWEITEN

In unserer Vernehmlassungsantwort begrüsst wir den Grundsatz einer Ausweitung der Zulassung von Sterbehilfeorganisationen ausdrücklich. Sie stellt einen grossen Schritt in die richtige Richtung dar. Wir sehen jedoch auch Nachbesserungsbedarf. Aus unserer Sicht darf das Recht auf Sterbehilfe nicht auf Pflegeheime beschränkt bleiben, dies forderte auch die ursprüngliche Motion. Ebenso

Spitäler und andere Einrichtungen – etwa für Menschen mit Behinderungen – müssen den Zugang zu Sterbehilfe ermöglichen. Sonst drohen ungleiche Rechte am Lebensende. Zudem betonten wir in der Antwort, dass Betroffene frei wählen können sollen, welche Organisation sie beiziehen möchten, sofern die gesetzlichen Mindestanforderungen erfüllt sind.

Mit dieser Stellungnahme unterstreichen wir unser Engagement für ein umfassendes Selbstbestimmungsrecht. Wir bleiben an diesem wichtigen Thema dran.

Rafael Mörgeli ■

# KIRCHENAUSTRIIT - UND TROTZDEM ZAHLEN?

*Jemand, der aus der Kirche austritt, weiss oft nicht, dass er oder sie weiterhin die Landeskirchen indirekt mitfinanziert, etwa bei Kirchenrenovationen. Eine Übersicht.*

**M**ISSBRAUCHSSKANDALE, der Wunsch nach persönlicher Unabhängigkeit oder fehlender Bezug zur Institution Kirche: Die Gründe für die Austritte sind vielfältig. Eindeutig ist, immer mehr Menschen in der Schweiz kehren den Landeskirchen den Rücken zu. Nachdem 2022 über 60'000 Austritte zu verzeichnen waren, stieg die Zahl der Austritte 2023 auf über 100'000. Die Reformierten waren von 40'000 und die katholische Kirche gar von 67'000 Austritten betroffen. 2024 scheint sich eine Abflachung der Austritte abzuzeichnen. Bereits 2022 haben die Konfessionslosen die bisher grösste Gruppe der Katholiken überholt und bilden neu mit 34 Prozent Bevölkerungsanteil die grösste Gruppe.

Obwohl die grosse Gruppe der Konfessionslosen zwar keine Kirchensteuer mehr bezahlt, finanziert sie über die allgemeinen Steuern weiterhin kirchliche Projekte – oft ohne es zu wissen.

## GELD AUS STAATSKASSE

Natürlich übernehmen Kirchen wichtige gesellschaftliche Aufgaben. Doch stellt sich die Frage: Ist es noch zeitgemäss, solche Leistungen über allgemeine Steuergelder zu finanzieren – gerade in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft? Sollten kirchliche Institutionen nicht primär von ihren Mitgliedern getragen werden? Wenn der Glaube Privatsache ist – sollte es die Finanzierung kirchlicher Projekte nicht auch sein?

Ein prominentes Beispiel für die Finanzierung eines Kirchenprojektes aus öf-

fentlichen Geldern liefert der Bund: 5 Millionen Franken will die Schweiz als «einmaligen wissenschaftlichen Beitrag» für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan bezahlen. Zudem haben 17 Kantone für dieses Projekt eine finanzielle Beteiligung in der Höhe von 4,1 Millionen Franken zugesichert. Einzig in Luzern wurde die finanzielle Unterstützung am Kasernen-Neubau an der Urne geklärt – und verworfen. Dafür gesorgt hat unter anderem die Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Dieses Beispiel wurde erwähnt, weil es ausnahmsweise – vor allem in Luzern – höhere Wellen geschlagen hat. Von der Öffentlichkeit viel weniger wahrgenommen werden die jährlich fliessenden Gelder aus den Staatskassen.

Als Beispiel erhalten die Landeskirchen im Kanton Zürich jährlich 50 Millionen Franken aus öffentlichen Geldern. Im Kanton Bern sind es 29,4 Millionen Franken. Doch damit nicht genug: Im Kanton Bern werden über einen «Sockelbetrag» jährlich noch weitere gut 40 Millionen Franken für Pfarrerlöhne bereitgestellt. Im Kanton Waadt werden keine Kirchensteuern erhoben. Der Kanton leistet aber die Unterstützung, die nötig ist, damit die anerkannten Kirchen ihre mission *au service de tous* leisten können. Insgesamt beträgt die finanzielle Unterstützung für die Kirchen jährlich gut 63 Millionen Franken.

Die Finanzierung endet nicht auf Kantonsebene. Viele Gemeinden stellen den Kirchen vergünstigt oder gratis Liegenschaften zur Verfügung, zahlen

Beiträge an Kirchenrenovationen, unterstützen kirchliche Anlässe, führen Kirchenpflegswahlen durch oder führen die Buchhaltung der Gemeindekirchen, um einiges mehr aufzuzählen. Gerade in kleineren Gemeinden sind kirchliche und politische Strukturen oft eng verflochten. Genauere Angaben zu «indirekten Zahlungen» sind kaum erhältlich.

## FEHLENDE TRANSPARENZ

Häufig ist es schwierig, eine klare Trennlinie zwischen der Finanzierung aus Kirchengeldern und aus öffentlichen Mitteln zu ziehen, da sich die Akteure – mit Absicht? – bedeckt geben. Ein nationales Forschungsprogramm hat 2010 die Zahlen zusammengetragen. Die beiden Landeskirchen, die römisch-katholische und die evangelisch-reformierte Kirche, nehmen jedes Jahr insgesamt 1,8 Milliarden Franken ein, davon 1,3 Milliarden Franken Steuergelder von Mitgliedern. Das heisst: Eine halbe Milliarde Franken kommt – von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen – aus Staatsgeldern. Aktuelle Zahlen können nur geschätzt werden. Sie dürften aber jetzt, 15 Jahre später, kaum tiefer sein. Störend ist, dass die genaueren Zahlen nur über ein Forschungsprogramm eruiert werden können.

Über die Art und Weise der Geldverteilung und über die Frage, wer welche Aufgaben übernehmen soll, kann sicher diskutiert werden. Aber eine Forderung bleibt: Das System braucht endlich Transparenz.

**Martin Kull** ■



# VON LIEBE, GELD UND ANGST

*Die FVS organisiert Lesungen mit Shukri Al Rayyan, in denen der syrische Autor sein Buch «Nacht in Damaskus» vorstellt. Ein Roman, den er in der Schweiz vollendete.*

«ICH habe den Roman 2004 skizziert, aber bis Ende Oktober 2011 wagte ich es nicht, auch nur einen einzigen Satz zu schreiben. Es dauerte sieben ganze Jahre – und eine umfassende Revolution, die mein gesamtes Heimatland mit Tausenden von Opfern erschütterte –, bevor ich ihn endlich anfangen konnte zu schreiben», dies die Worte des syrischen Autors Shukri Al Rayyan, der seinen ersten Roman in der Schweiz vollendete.

## LIEBE UND ANGST

«Nacht in Damaskus» spielt in Damaskus selbst, am Vorabend der syrischen Revolution im März 2011. Der Roman erzählt das Leben von Jawad, einem jungen Ingenieur, der fast völlig isoliert lebt, ohne Hoffnung auf ein neues Leben – oder gar Liebe –, bis er unerwartet auf eine grosse Summe Geld stösst, die in einer Tasche versteckt ist.



Autor Shukri Al Rayyan lebt heute in Burgdorf.

Der Besitzer des Geldes ist verstorben, und Jawad weiss, dass niemand nach dem Geld suchen wird. Er nutzt die Ge-

legenheit, nimmt es und von diesem Moment an öffnen sich ihm alle Türen zum Leben – und zur Hölle – auf einmal. Im Roman geht es um eine Liebesgeschichte, schliesslich um eine Verfolgungsjagd, da ein Polizist per Zufall vom Geld erfahren hat, um die syrische Gesellschaft und um erdrückende Angst, ausgelöst von der Assad-Dynastie.

Shukri Al Rayyan floh 2014 mit seiner Familie aus Syrien in die Schweiz. Zuvor lebte er in Damaskus und arbeitete für diverse Verlage, als Kinderbuchautor und TV-Produzent. Heute lebt er in Burgdorf und nennt sich selbst einen «Überlebenden», der es geschafft hat, dem Schatten eines Tyrannen zu entkommen. Mit der FVS geht Shukri Al Rayyan diesen Oktober und November in der Schweiz auf Lesetour (siehe Kasten). Weitere Daten folgen.

Redaktion ■

## LESUNG UND DISKUSSION

**St. Gallen:** Di, 6. Oktober, 19h00,  
Hauptpost, Raum für Literatur,  
St. Leonhard-Strasse 40

**Interlaken:** Di, 4. November, 19h00,  
Bödeli Bibliothek, Blumenstrasse 13

# «STERBEN OHNE GOTT» IN DER SCHWEIZ

*Der deutsche Dokumentarfilm wird in Kooperation mit der FVS erstmals in Luzern gezeigt.*

«ICH freue mich riesig, dass Sterben ohne Gott jetzt auch in der Schweiz läuft. Gerade hier wächst die Zahl der konfessionsfreien Menschen rasant – Themen wie der säkulare Umgang mit Tod und Sterben sind also besonders aktuell», sagt Moritz Terwesten, Regisseur von «Sterben ohne Gott».

Sein Dokumentarfilm ist im Frühling in Deutschland herausgekommen, wo er bereits in Kinos gezeigt wurde. Jetzt findet der 80-minütige Film seinen Weg in die Schweiz. Gemeinsam mit der Freidenker-Vereinigung der Schweiz wird er erstmals in Luzern im Stadtkino aufgeführt.

Der deutsche Film greift die Frage auf, wie wir, ohne auf religiöse Trostversprechen zurückzugreifen, mit der Unausweichlichkeit des Todes umgehen können. Er beleuchtet die Todesangst als universelles, biologisch verankertes Phänomen und zeigt, wie unsere Kultur darauf reagiert.

«Frei denken.» hat über den Film und das Schaffen des Regisseurs Terwesten in der letzten Magazin-Ausgabe «Lebensende» gross berichtet.

Terwesten: «Die Schweiz ist ja in vielen Bereichen auch weitaus fortschrittlicher – etwa beim Umgang mit Sterbe-

hilfe. Umso schöner ist es für mich, dass ich mit dem Film erstmals auch in die Schweiz komme.»

Camilla Landbø ■

## FILM UND GESPRÄCH

**Luzern:** Di, 14. Oktober, 18h30,  
Stadtkino, Löwenplatz 11

Weitere Vorführungen sind für Oktober oder November in anderen Städten in Planung, Daten werden demnächst auf der Webseite veröffentlicht.

# ABGOTTSPON: NEUER PRÄSIDENT DER FREIDENKENDEN SCHWEIZ

*Die Delegierten der FVS trafen sich vom 20. bis 22. Juni 2025 in La Chaux-de-Fonds. Nach dem Rücktritt von Co-Präsidentin Sonja Stocker übernimmt Valentin Abgottspoon allein das Präsidium.*

**K**ÜNSTLERISCHER Einstieg, wissenschaftlicher Tiefgang und politisches Networking: So sah die diesjährige Delegiertenversammlung der Freidenker-Vereinigung der Schweiz (FVS) aus. Bereits am Freitag startete das von der Sektion Suisse Romande organisierte Rahmenprogramm. Mit «Queer Dance» und dem Improvisationstheater des Ensembles Forté wurde das Wochenende eingeläutet.

Den Samstag eröffnete der emeritierte Molekularbiologe Jean-Marc Neuhaus mit einem Vortrag über spontane und künstliche genetische Mutationen. Danach folgte im Club 44 die eigentliche Delegiertenversammlung. Die zahlreichen Anwesenden wurden von der kommunalen Regierung durch den Gemeinderat Jean-Daniel Jeanneret (FDP) und durch den Präsidenten des Grossen Rates von Neuenburg, Emile Blant (Grüne), willkommen geheissen.

## RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Beim Rückblick auf das Jahr 2024 konnten insbesondere die vermehrten politischen Aktivitäten und die erneut erfolgte Grundausbildung für humanistische Ritualbegleitende positiv gewürdigt wer-



Neuer Vorstand, von links: Sebastian Münkel (Aktuar), Valentin Abgottspoon (Präsident), Nicole Graber (Vizepräsidentin) und Thierry Homberger (Kassier). Sandra Hiltmann (rechts) ist Leiterin des Ressorts Rituale.

den. Nach der Abnahme des Protokolls und des Geschäftsberichtes des Vorjahres ging es vertieft um die Finanzen. Da die Geschäftsstelle im vergangenen Jahr mit mehreren Wechseln und seither weniger Stellenprozenten sowie Vakanzen im Zentralvorstand zu kämpfen hatte, wurde die Abnahme der Rechnung auf eine ausserordentliche Delegiertenversammlung im November verschoben.

Am Samstag, 22. November 2025, wird in Olten somit neben der bereits länger fixierten Sitzung des Grossen Vorstandes auch eine ausserordentliche Delegiertenversammlung (DV) stattfinden. Ein Schwerpunkt bis dahin wird auf den administrativen Prozessen und deren Optimierung liegen. An der ausserordentlichen DV sollen daraufhin Statutenänderungen und neue Reglemente besprochen beziehungsweise verabschiedet werden.

Aus den Sektionen kamen derweil keine Anträge. Ein sich in Arbeit befindendes Positionspapier zum assistierten Suizid wurde indes diskutiert. Es wird bis zur ausserordentlichen DV bearbeitet, dort nochmals diskutiert und anschliessend allenfalls publiziert.

## WAHLEN

Das CampQuest pausiert dieses Jahr aufgrund fehlender Ressourcen. Für eine zukünftige Durchführung sind wir auf der Suche nach einer neuen Trägerschaft. Das Thema «Sherlock Holmes» und der Ort Meiringen (BE) sind als mögliches Projekt für 2026 in Zusammenarbeit mit dem britischen Camp-Kollegium bereits angedacht.

Sonja Stocker hatte ihre Demission als Co-Präsidentin der Freidenker auf die diesjährige DV angekündigt. Valen-

## NÄCHSTE VERSAMMLUNGEN

Sowohl die ausserordentliche Delegiertenversammlung als auch der Grosse Vorstand werden am Samstag, 22. November, im Hotel Olten abgehalten. Die Geschäftsstelle wird einige Wochen davor die Einladungen verschicken.

tin Abgottspon stellte sich für ein alleiniges Präsidium zur Verfügung und wurde von den Delegierten ohne Gegenstimme gewählt.

Ebenfalls hatte Marc Moser seinen Rücktritt aus dem Zentralvorstand erklärt. Neu in den Zentralvorstand gewählt wurde Nicole Graber aus der Sektion Suisse Romande. Sie ist jetzt die Vizepräsidentin der FVS. Thierry Homberger bleibt weiterhin in seiner Funktion als Kassier Mitglied des Zentralvorstandes, Sebastian Munkel als Aktuar.

## ANREGENDER AUSKLANG

Nach der Delegiertenversammlung folgten zwei weitere Vorträge: Der Wissenschaftler und Youtuber Thomas C. Durand sprach über die Ursprünge des Glaubens und sein Kollege Vled Tapas erörterte Themen des kritischen Denkens mit besonderem Fokus auf Behinderungen, barrierefreien Zugang usw. Die beiden Franzosen, die einen beliebten YouTube-Kanal betreiben, in dem sie sich für die Förderung des kritischen Denkens einsetzen, vermochten



Der Präsident der Sektion Suisse Romande, Thierry Dewier, organisierte mehrheitlich das Rahmenprogramm der DV. Jean-Marc Neuhaus (rechts) hielt einen Vortrag zur Molekularbiologie.

auch zahlreiche Nicht-Mitglieder ins Publikum zu locken.

Am Sonntag stand als letzter Vortrag jener von Dominique Freymond, dem Kurator des Schweizer Freimaurermuseums in Bern, auf dem Programm. Freymond sprach über die «Initiative Fonjallaz», welche im Jahr 1937 zur Abstimmung kam und ein Verbot sämtlicher freimaurerischer Vereinigungen in der Schweiz forderte.

Während der drei Tage wurde ausserdem in einer Ausstellung die Geschichte des Freidenkertums der französischsprachigen Schweiz, auch anhand historischer Dokumente, zur Schau gestellt, dank des Engagements der Sektion Suisse Romande. Als Abschluss konnten dann die Delegierten und Gäste noch eine Stadtführung durch La Chaux-de-Fonds geniessen.

**Redaktion** ■

## EURE MEINUNG

Auch in Zukunft wollen wir an dieser Stelle Briefe unserer Leserinnen und Leser veröffentlichen. Das Redaktionsteam freut sich auf kurze und prägnante Beiträge an: [gs@frei-denken.ch](mailto:gs@frei-denken.ch). Bitte mit vollständigem Namen und Adresse.



### YVONNE RITTER, Musikerin und Freidenkerin

Seit ich mich erinnern kann, wollte ich den Dingen auf den Grund gehen. Und ich konnte schlecht nachvollziehen, wie man sich mit unwahrscheinlichen und unlogischen Erklärungen zufriedengeben kann. Als Musikerin ist es mir – ob in meiner künstlerischen oder pädagogischen Tätigkeit – ein grosses Anliegen, die Ideen der Aufklärung am Leben zu halten und weiterzugeben. Bei den Freidenkenden weiss ich mich bei gleichgesinnten und (trotzdem!) kritischen Menschen.

# SCHWEIZ

## KEIN GOTTESDIENST IM SCHULUNTERRICHT

**I**N Bürglen im Kanton Uri hat der Schulrat ein paar Wochen vor den Sommerferien entschieden, die bisherigen Schülergottesdienste nicht mehr als Teil des Unterrichts durchzuführen. Dies auch auf Initiative eines ansässigen Mitgliedes der FVS. Nun wurde in diesem Dorf mit rund 3900 Einwohnern eine Petition lanciert, die die Gottesdienste wieder in den regulären Unterricht bringen will. Eine der Petitionärinnen liess sich zitieren, dass jedes Kind das Recht habe, «vom Glauben berührt zu werden». Die Bürgler Primarschulkinder besuchten bislang neun Mal pro Jahr den Schülergottesdienst, der Teil der «lokalen Identität» sei, wie es in der Petition heisst. **(red)** ■

## AB 2027 KOSTENLOSE ABTREIBUNGEN

**D**AS Schweizer Parlament hat Ende August einen wegweisenden Beschluss gefasst: Ab 2027 übernehmen Schweizer Krankenkassen die Kosten für legale Abtreibungen vollständig. Dies geht aus dem kürzlich verabschiedeten «Kostendämpfungspaket 2» für das Gesundheitswesen hervor. Dieser Schritt erfolgt, während Schwangerschaftsabbrüche in vielen anderen Ländern immer mehr erschwert und kriminalisiert werden. Religiös-konservative Stimmen warnen vor angeblich «fehlenden Kindern», doch der Bundesrat betont: Abtreibung ist ein Teil der modernen Gesundheitsversorgung, nicht ein demographisches Problem. **(red)** ■

## IMMOBILIENVERKAUF DER REFOMIERTEN KIRCHGEMEINDE FURTTAL GESTOPPT

**M**ITTE Juni wurde bekannt, dass die reformierte Kirchgemeinde Furtal im Kanton Zürich über die Hälfte ihrer Liegenschaften veräussern oder umnutzen will. Auch die Kirche Dällikon war von diesen Plänen betroffen, da die Mitgliederzahlen und daher auch die Einnahmen jährlich sinken. Ausserdem sei der Bestand der Liegenschaften auf die Anzahl der Kirchgänger von 1975 ausgelegt und daher viel zu gross. Allerdings zeigte sich, dass der Verkauf nicht ganz einfach sein würde, unter anderem aus Denkmalschutzgründen. An der Kirchgemeindeversammlung vom 1. Juli wurden jedoch alle Verkaufspläne zurückgewiesen. Die Kirche wurde nochmals im Dorf gelassen. **(red)** ■

## THURGAU ERLAUBT ISLAMISCHEN UNTERRICHT

**D**ER Grosse Rat des Kantons Thurgau hat Ende August eine Motion von SVP, EDU und Mitte abgelehnt, die nur den Landeskirchen den Religionsunterricht in Schulräumen erlauben wollte. Ziel der Initianten war vor allem der Ausschluss des Islamunterrichts. Wenn dieser weiterhin durchgeführt würde, erhielte der Islam ein «staatliches Gütesiegel», so das Argument. Vertreterinnen und Vertreter von SP, FDP, Mitte, EVP, den Grünen und der Regierung sahen darin Verfassungsbruch, Misstrauen und Ausgrenzung. Bisher wurde in vier Gemeinden Islamunterricht durchgeführt, Beanstandungen sind keine eingegangen. Die Motion wurde mit 73 zu 49 Stimmen abgelehnt. **(red)** ■

## OFFIZIELLE ANKLAGE GEGEN SANJA AMETI

**N**ACHDEM die Zürcher Gemeinderätin und Präsidentin der Operation Libero, Sanja Ameti, im letzten September auf Instagram ein Foto gepostet hatte, das ein Bild von Maria mit Schusslöchern zeigte, wurde im Juli Anklage erhoben. Die Staatsanwaltschaft fordert eine bedingte Geldstrafe von insgesamt 10'000 Franken sowie eine Busse von 2500 Franken. Der Vorwurf: Der Post stelle gegenüber gläubigen Christen eine «unnötig herabsetzende und verletzend Missachtung und ein Lächerlichmachen des Glaubens dar», so die Anklageschrift. **(red)** ■

## GLAUBE IST AUF DEM RÜCKZUG

**I**N einer im Juni veröffentlichten Studie des Bundesamtes für Statistik wurden über 14'000 Menschen in der Schweiz zu ihrem Glauben befragt. Die Resultate sind eindeutig: Waren es 2014 noch 46 Prozent, die an einen einzigen Gott glaubten, sind es 2024 nur noch 38 Prozent. Besonders abgenommen hat der Glaube bei Menschen über 65 Jahren, während sich der Anteil Gläubiger bei den unter 25-Jährigen kaum verändert hat. Gleichzeitig hat der Anteil der Personen zugenommen, die weder an einen noch an mehrere Götter glauben oder an der Existenz eines oder mehrerer Götter zweifeln. Dies wurde auch bei Menschen, die offiziell der römisch-katholischen oder der evangelisch-reformierten Kirche angehören, festgestellt. In schwierigen Momenten des Lebens oder im Falle einer Krankheit spielen Religion oder Spiritualität aber weiterhin eine Rolle für die Mehrheit der Bevölkerung. **(red)** ■



# INTERNATIONAL

## MAROKKO: HASSWELLE UND FESTNAHME VON FEMINISTIN

**D**IE marokkanische Aktivistin Ibtissame Lachgar wurde anfangs August wegen Blasphemie festgenommen, nachdem sie sich online mit einem T-Shirt mit dem Slogan «Allah ist lesbisch» gezeigt und den Islam als faschistisch und frauenfeindlich bezeichnet hatte. Sie habe damit Gott und die islamische Religion beleidigt. Die Aktivistin erhielt daraufhin Tausende von Mord- und Vergewaltigungsdrohungen. Laut Gesetz drohen ihr bis zu fünf Jahre Haft und eine hohe Geldstrafe. **(red)** ■

## VATIKAN: SPENDEN STIEGEN, KÖNNEN ABER AUSGABEN NICHT DECKEN

**D**ER Heilige Stuhl finanziert sich fast zur Hälfte aus Spendengeldern. Zum Beispiel mit der sogenannten Peterspfennig-Kollekte, die einmal pro Jahr weltweit stattfindet. 2024 brachte die Kollekte 58 Millionen ein – sechs mehr als im Vorjahr. Trotzdem übersteigt der finanzielle Bedarf für den Papst, seinen Apparat und Hilfsprojekte die Einnahmen, wie das katholische Portal Domradio im Juni meldete. Die Ausgaben fielen zwar mit 75,4 Millionen Euro deutlich niedriger aus als 2023, dennoch entstand ein Minus, das aus dem angesparten Vermögen des Peterspfennigs entnommen wurde. Dabei handelt es sich um denselben Fonds, der 2019 in einen Skandal verwickelt war, als auskam, dass mit den Spendengeldern eine Luxusimmobilie für Hunderte von Millionen Franken gekauft wurde. **(red)** ■

## USA: CHRISTLICHER FUNDAMENTALISMUS IM MAINSTREAM

**U**S-Verteidigungsminister Pete Hegseth teilte anfangs August auf der Plattform X (Ex-Twitter) eine CNN-Doku über Pastor Doug Wilson und andere evangelikale Pastoren, die Frauen das Wahlrecht entziehen und eine christliche Theokratie errichten wollen. Wilson ist Mitbegründer der *Communion of Reformed Evangelical Churches*, der auch Hegseth angehört. Seine Sprecherin betonte zwar auf Nachfrage, dass er selbstverständlich Befürworter des Frauenwahlrechts sei – dennoch distanzierte er sich in seinem Post nicht von Wilsons Aussagen. Im Gegenteil, er liess erklären, dass er ein stolzes Mitglied dieser Kirche sei und Wilsons Schriften und Lehren sehr schätze. **(hpd)** ■

## SAUDI-ARABIEN: NACH AUSSEN OFFEN, NACH INNEN BRUTAL

**S**AUDI-ARABIEN gibt sich nach aussen weltoffen und modern, doch tatsächlich wurde 2025 ein trauriger Rekord erreicht: Bis Mitte August wurden 239 Menschen hingerichtet, fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Die Delikte waren vielfältig und reichten von Mord, Drogenhandel und Waffenschmuggel bis zur Teilnahme an Demonstrationen oder kritischen Kommentaren in den sozialen Medien. Die Todesurteile wurden zum Teil nach durch Folter erzwungenen Geständnissen und unfairen Prozessen gesprochen. **(hpd)** ■

## POLEN: RELIGIÖS MOTIVIERTES ABTREIBUNGSVERBOT GEFÄHRDET FRAUENLEBEN

**P**OLEN hat eines der strengsten Abtreibungsgesetze in ganz Europa. Wenn Ärzte dennoch einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen, müssen sie mit mehrjährigen Haftstrafen rechnen. Ausnahmen können nur gemacht werden, wenn die Schwangerschaft auf ein Verbrechen wie Vergewaltigung oder Inzest zurückgeht oder die Gesundheit der Mutter gefährdet. 2021 sorgte der Fall der 30-jährigen Izabela für Schlagzeilen, weil die Ärzte das Risiko unterschätzten und die Abtreibung so lange hinauszögerten, bis sie starb. Jetzt wurden drei von ihnen wegen fahrlässiger Gefährdung der Patientin verurteilt und Gefängnisstrafen von 15 und 18 Monaten verhängt, ausserdem ein Berufsverbot von vier und sechs Jahren. Der Fall hatte damals landesweit Proteste ausgelöst und die Debatte um die Legalisierung von Abtreibung neu entfacht. Diese bleibt jedoch unwahrscheinlich. **(hpd)** ■

## USA: BUNDESBEHÖRDE ERLAUBT MISSIONIEREN AM ARBEITSPLATZ

**D**AS *Office of Personnel Management*, eine Personalabteilung des US-Verwaltungsapparats, erlaubt seinen Angestellten seit dem 28. Juli, am Arbeitsplatz ihre Religion zu zeigen. So dürfen religiöse Gegenstände getragen oder aufgestellt werden, unter anderem Bibeln oder Kreuze. Auch das «Bekehren» von Mitarbeitenden soll erlaubt sein – solange es nicht «in belästigender Weise» geschieht. Dabei werden allerdings Christentum und Judentum anderen Weltanschauungen gegenüber privilegiert. **(hpd)** ■

# ARNO SCHMIDT

*Arno Schmidt lässt sich nicht in eine Schublade stecken. Seine Bücher jedoch gehören in euer Regal.*

**A**RNO Schmidt (1914–1979) gilt – einerseits – einem eingeschworenen Kreis von Verehrerinnen und Verehrern als einer der wichtigsten und interessantesten deutschen Schriftsteller des zwanzigsten Jahrhunderts. Andererseits ist er wohl ganz vielen gänzlich unbekannt. Schmidt hielt sich aus dem herkömmlichen Literaturbetrieb eher heraus und stand lieber etwas abseits. Das Bild oder Zerrbild des schrulligen Aussenseiters behagte ihm einigermaßen. Seine Texte sind voller Manierismen, er hat sehr *eigenartig* beziehungsweise zum Teil *eigen-«unartig»* getextet. Die Rechtschreibung liess er immer wieder links liegen: Wegen und für Wortspiele, zur Eröffnung weiterer Bedeutungs-Horizonte, um Mehrdeutigkeiten in seine Texte einzubauen.

## DER ATHEIST SCHMIDT

1955 erschien Arno Schmidts Erzählung «Seelandschaft mit Pocahontas». Für die damaligen Verhältnisse im eher spiessigen Nachkriegsdeutschland waren die enthaltene Erotik und der ausgesprochene Atheismus der Figuren «zu viel». Arno Schmidt wurde wegen «Gotteslästerung und Verbreitung unzüchtiger Schriften» angezeigt.

Klartextiger, ausgesprochener Atheismus, Lästerung jeglicher Götter und Misstrauen in Staatsgebilde, welche irgendwie auf Religion oder Götter bauen, ziehen sich durch Schmidts Werk.

Es gibt auch nicht-fiktionale Texte zum Thema Religion: In einem etwas über zehn Seiten langen Text mit dem Titel «Atheist?: Allerdings!» antwortete Schmidt auf die von Karlheinz Deschner für den List-Verlag veranstaltete Um-

frage «Was halten Sie vom Christentum?». Im Büchlein stehen neben der Antwort von Arno Schmidt noch viele andere lesenswerte Antworten.

Arno Schmidt machte keinen Hehl aus seiner Ablehnung und auch einer gewissen Ungeduld: Abgelehnt und verwunschen wurden unter anderem der Katholizismus, aber halt auch das gesamte Rest-Christentum und alles irrationale Religions-Gedöns. Sätze wie der gleich folgende waren vielen Leserinnen und Lesern eine Zumutung, aber sie sind zuzumuten: «Der «Herr», ohne dessen Wissen kein Sperling vom Dache fällt oder Millionen im KZ vergast werden: das müsste schon eine merkwürdige Type sein.»

## GROSSE BÜCHER

Im Laufe der Zeit wurden die Bücher Schmidts immer grösser und umfangreicher. Legendär – nur schon, was das Format angeht – ist und bleibt «ZETTEL'S TRAUM». Aber auch «Die Schule der Atheisten» stellt Lesegewohnheiten auf die Probe. Seinen späteren Werken eilt leider der Ruf einer gewissen Unzugänglichkeit oder gar Unlesbarkeit voraus. Man sollte aber halt einfach zu lesen beginnen und Spass haben an seinen Texten. Freilich: Viele Texte sind sehr dicht, vielschichtig und anspielerisch. Oft gehört aber genau das zum Spiel: Vorgeben, in höchste



ARNO SCHMIDT STIFTUNG

geistige Höhen vorzustossen, um dann derbste Witze zu reissen, bei denen die Leserin oder der Leser laut lachen «muss».

Seine Texte sollten in jeder guten Bibliothek zugänglich sein, sind aber auch leicht käuflich zu erwerben. Die «Bargfelder Ausgabe» der Werke Arno Schmidts ist hervorragend. Zu seinen fantastischen Texten gehören: «KAFF auch Mare Crisium» und «Die Gelehrtenrepublik». Der Einstieg mit kürzeren Texten könnte beispielsweise mit «Goethe und Einer seiner Bewunderer» oder mit «Tina oder über die Unsterblichkeit» gelingen. Es existieren auch exzellente Hörbücher seiner Werke. Wer lieber audiovisuell einsteigt, dem sei der Dokumentarfilm «Arno Schmidt – Mein HERZ gehört dem Kopf» ans Herz beziehungsweise den Kopf gelegt.

Valentin Abgottspon ■

# AGENDA • INFOS

## NATIONAL

**Buchvorstellung und Diskussion**  
mit Shukri Al Rayyan  
«Nacht in Damaskus»  
*Thema: Syrischer Dissident*  
Siehe Artikel auf Seite 21

**Filmvorführung und Gespräch**  
mit dem Regisseur Moritz Terwesten  
«Sterben ohne Gott»  
*Thema: Säkularer Umgang mit dem Tod*  
Siehe Artikel auf Seite 21

**Grosser Vorstand/Ausserordentliche Delegiertenversammlung**  
Samstag, 22. November  
Siehe Artikel auf Seite 22

## NORDWESTSCHWEIZ

**Vortrag und Diskussionsabend**  
mit Dr. Rainer Rosenzweig  
«Wenn du denkst, du denkst -  
Täuschungen und Denkfallen auf  
dem Weg zu Erkenntnis»  
Dienstag, 7. Oktober, 19h00  
Unternehmen Mitte, Salon im ersten  
Stock, Gerbergasse 30, 4002 Basel  
In Kooperation mit dem Forum  
für kritisches Denken.



Eintritt frei mit anschlies-  
sendem Apéro.  
**Anmeldung erforder-  
lich bis 5. Oktober**  
an [nws@frei-denken.ch](mailto:nws@frei-denken.ch)

## BERN, FREIBURG, SOLOTHURN

**Ausserordentlicher Stammtisch**  
Montag, 8. September, 19h00  
Hafenrestaurant Joran,  
Badhausstrasse 1a, 2502 Biel

**Stammtisch**  
Montags: 13. Oktober,  
10. November, 19h00  
Restaurant National,  
Hirschengraben 24, 3011 Bern

**Buchvorstellung und Diskussion**  
mit Dr. Kurt T. Oehler  
«Mysterium Mensch»  
*Thema: Die Erschaffung Gottes*  
Montag, 6. Oktober, 19h00  
Käfigturm, 2. Stock (Konferenz),  
Marktgasse 67,  
3011 Bern  
Eintritt frei (Kollekte)  
mit anschliessendem  
Apéro



## WINTERTHUR

**Stammtisch**  
Mittwochs: 1. Oktober, 3. Dezember,  
19h00  
Zum hinteren Hecht, Tösstalstrasse 2

## ZENTRALSCHWEIZ

**Mitgliedertreffen**  
Donnerstags: 2. Oktober, 4. Dezember,  
19h00  
Restaurant Gleis 1,  
im Hotel Waldstätterhof, 6003 Luzern

## ZÜRICH

**Nachmittagstreff für Interessierte  
und Mitglieder**  
Donnerstags: 2. Oktober, 6. November,  
4. Dezember, 14h30  
Restaurant Oase im Hauptbahnhof,  
Nordtrakt 3. Obergeschoss,  
Museumsstrasse 1

**Stammtisch**  
Donnerstags: 9. Oktober,  
13. November, 11. Dezember, 19h00  
Restaurant Karl der Grosse,  
(in der Grünen Stube), Kirchgasse 14

### Lösung von «Der angesagte Jazzclub» von Seite 16

Der Türsteher des angesagten Jazzclubs fragt die Besucherinnen und Besucher, aus wie vielen Buchstaben die Zahl besteht, die er ihnen nennt. Peter muss mit «drei» antworten, um eingelassen zu werden.

### Abonnements:

- Jahresabonnement: Schweiz • CHF 35.- | Ausland • CHF 40.- (B-Post)
- Zweitabonnement für Mitglieder aus der Romandie und dem Tessin: CHF 10.-
- Probeabonnement: 2 Nummern gratis

### Freidenker-Vereinigung der Schweiz

CH - 3000 Bern  
+41 76 805 06 49  
[info@frei-denken.ch](mailto:info@frei-denken.ch)

### BANKVERBINDUNG:

Basellandschaftliche Kantonalbank  
4410 Liestal  
IBAN: CH44 0076 9440 6483 1200 3  
BIC/SWIFT: BLKBCH22



Online-Spende  
[frei-denken.ch/spenden](https://frei-denken.ch/spenden)



# Lesen, denken, teilnehmen



Das Magazin «frei denken.» bietet als Stimme für eine säkulare und humanistische Schweiz eine Plattform für kritische Analysen und gesellschaftliche Debatten.

## Geschenk-Gutschein

Jahresabonnement

☐ Schweiz · 35 CHF

☐ Ausland · 40 CHF

Rechnung an:

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Geschenk für:

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

### Zwei Möglichkeiten zu bestellen:

- Ausschneiden und per Post an: Freidenker-Vereinigung der Schweiz, 3000 Bern
- Foto per E-Mail an: [gs@frei-denken.ch](mailto:gs@frei-denken.ch)

Wir bestätigen, dass diese Informationen ausschliesslich zur Bearbeitung Ihrer Bestellung verwendet werden.